

Ausgabe 02/2024

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB
akzente



Berufliche Bildung im Gespräch – VLB

Unsere Themen

■ **Berufliche Bildung – viel zu tun!**

Christian Wagner, stellvertretender Landesvorsitzender, blickt auf aktuelle Herausforderungen. Gleichzeitig verweist er auf die Erfolge des VLB und betont die Wichtigkeit der Verbandsarbeit.

■ **Gute Tradition**

Margit Schwandt, nimmt Sie mit auf einen Streifzug durch den VLB-Neujahresempfang in München und fasst die wichtigsten Ereignisse für Sie zusammen.

■ **Gegenseitiges Verständnis**

Prof. Dr. Martin Wortmann, Generalsekretär Bildungsallianz, wirbt für ein stärkeren Austausch zwischen Schulen und Mittelstand.

■ **Dienstrecht**

Rudolf Keil und Astrid Geiger, Hauptpersonalräte, informieren u. a. über die Themen Orts- und Familienzuschläge und den Tarifabschluss im Dezember 2023.

■ **Nie wieder ist jetzt**

Der VLB zeigt mit seinen Partnerverbänden klare Kante gegen Antisemitismus. Georg Hirmer berichtet außerdem von einer Klassenfahrt der FOSBOS Amberg nach Auschwitz.

■ **Aktive Senioren im VLB**

In den Bezirken und Kreisen gab es Fortbildungen und Treffen insbesondere von Ruheständlern des Verbandes. VLB-Referent für Versorgungsrecht Armin Ulbrich berichtet außerdem über die Landesfachsitzungen der Seniorenvertreter/-innen.

Thema des Tages

Christian Wagner

03 Alte Herausforderungen auch 2024

Bildungspolitik

Margit Schwandt

04 Berufliche Bildung im Gespräch

Prof. Dr. Martin Wortmann

06 Schule und Mittelstand: Ein Plädoyer für Partnerschaft

Martin Ruf

08 Prof. Dr. Martin Wortmann im Gespräch

Christian Silvester

09 Was tun gegen Fachkräftemangel?

Martin Ruf

09 Interessante Zahlen und Entwicklungen zum Ausbildungsmarkt

Dienstrecht

Rudolf Keil, Astrid Geiger

11 Orts- und Familienzuschläge

Rudolf Keil, Astrid Geiger

11 Berufsbeamtentum gefestigt und Beamtengewerkschaften wichtig

Rudolf Keil, Astrid Geiger

12 Tarifabschluss im Dezember

Nächster Kongress

in der Oberpfalz

Der VLB-Berufsbildungskongress im Herbst 2025 wird in der Oberpfalz stattfinden.

In der Vorausgabe der *VLB akzente* wurde fälschlicherweise Unterfranken genannt. Bitte entschuldigen Sie den Fehler.

Christian Kral

Lehrkräftebildung

André Hertle

13 Azubi-Coaching durch Studierende in Nürnberg

Berufliche Schulen

Thomas Schwarz

14 FOSBOS Neusäß Profilschule für Informatik und Zukunftstechnologie

Pädagogik und Unterricht

Moritz Renner, Dr. Hasan Gencel

15 Der Berufskompetenztag in Nürnberg und Bayreuth

Florian Brückner

17 Lernen mit Xtended Reality am BSZ Kronach

Auslandsprojekte

Danilo Nicodemus

19 Diversität in der beruflichen Bildung in Zeiten der Digitalisierung

Georg Hirmer

20 Pflicht zur Erinnerung: FOSBOS Amberg in Auschwitz

abl

20 Aufstehen gegen Antisemitismus

Aus dem Verbandsleben

21 Landesverband

22 Bezirks- und Kreisverbände

23 Senioren

25 Personalien

29 Umschau

32 Job-Rad

Titelbild:

VLB

Redaktionsschluss

Ausgabe 03-04/2024:

13.02.2024

Ausgabe 05/2024:

02.04.2024

Thema des Tages

CHRISTIAN WAGNER



Alte Herausforderungen auch 2024

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit Beginn des neuen Jahres stehen wir erneut vor zahlreichen Aufgaben und Herausforderungen. Rückblickend auf die Delegiertenversammlung in Ingolstadt wurden über 100 Anträge verabschiedet, die die Verbandsspitze in den kommenden Jahren bei Politikerinnen und Politikern und im Kultusministerium vertreten wird. Hier nur einige Beispiele aus den Anträgen: Erhöhung der Anzahl von Lehrkräften an beruflichen Schulen durch ausreichende Planstellen, Aufwertung des Referendariats, Lehrkräftebildung und -ausbildung, Integration von Jugendlichen ohne Ausbildung, Bewältigung der Belastung der Lehrkräfte, Schulentwicklung und Qualitätsmanagement, Teilnahme an Abschlussprüfungen der zuständigen Stellen, Implementierung eines funktionsfähigen Schulverwaltungsprogramms, Sicherstellung ausreichender Stellenhebungen, Erhöhung des „pädagogischen Topfes“ zur Entlastung der Lehrkräfte, Absenkung der Lehrerarbeitszeit auf 23 Stunden, Reduzierung der Klassengrößen, Erhöhung des Verwaltungspersonals an beruflichen Schulen, Einführung von technischen Systembetreuern für die EDV in Schulen.

Erfolge des VLB

Der VLB hat bereits in der Vergangenheit bedeutende Erfolge erzielt, insbesondere im Bereich der Fachlehrkräfte:

- Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung im Bereich fachtheoretischer Lerninhalte
- Möglichkeit, durch Fortbildungen Sport und Ethik an Berufsschulen zu unterrichten
- Aufstiegsqualifizierung von QE 3 nach QE 4
- Einführung eines Regionalmentors (inkl. Funktionsstelle) für die Ausbildung in den einzelnen Regierungsbezirken
- Überarbeitung der Fachlehrkräfteausbildung
- Schaffung von Funktionsstellen z. B. auch in der erweiterten Schulleitung

Die Rolle des VLB in Zeiten von KI und Digitalisierung

In den kommenden Jahren werden berufliche Schulen mit spezifischen Herausforderungen im Kontext von KI (Künstlicher Intelligenz) und Digitalisierung konfrontiert sein. Der VLB sieht es als seine Aufgabe an, seine Mitglieder auf diese Entwicklungen vorzubereiten und die entsprechenden Forderungen an Politik, Kultusministerium und Wirtschaft zu richten.

- Lehrkräfte und Schüler/-innen müssen gleichermaßen auf den kompetenten Umgang mit digitalen Technologien und KI vorbereitet werden. Der VLB setzt sich für die Integration von entsprechenden Fortbildungsmaßnahmen ein, welche nicht in der unterrichtsfreien Zeit stattfinden dürfen!
- Der VLB setzt sich für die Bereitstellung moderner technischer Ausstattungen in den beruflichen Schulen ein. Dazu gehören nicht nur Endgeräte, sondern auch die Verfügbarkeit schneller Internetverbindungen sowie technische Systembetreuer (keine Lehrkräfte).
- Der VLB fordert für die Erstellung und Bereitstellung von Lehrmaterialien, die den aktuellen Anforderungen und Entwicklungen im Bereich KI und Digitalisierung gerecht werden, die Lehrkräfte massiv zu entlasten.
- Der VLB begleitet den Einsatz von Künstlicher Intelligenz als Lehrmittel und setzt sich für die Integration entsprechender Technologien ein, um den Lehrprozess effizienter und zielgerichteter zu gestalten.
- Der VLB begleitet das Thema „Digitale Prüfungen“. Dazu fordern wir, dass vor allem die rechtlichen Punkte geklärt werden.

Die Bedeutung des VLBs in der beruflichen Bildung

Eine entscheidende Frage stellt sich immer wieder: Was wäre, wenn es keine Verbände wie den VLB gäbe? Die Konsequenzen könnten erheblich sein. Ohne einen Verband, der die Interessen der Lehrkräfte vertritt, könnten wichtige Anliegen und Bedürfnisse übersehen werden. Er bietet eine effektive Kom-

munikation zwischen Kultusministerium, Betrieben, zuständigen Stellen und politischen Entscheidungsträgern an. Das Ziel ist, eine qualitativ hochwertige berufliche Bildung zu gewährleisten und sicherzustellen – unter Berücksichtigung neuer Entwicklungen. Der VLB ist also das Sprachrohr seiner Mitglieder. Er bietet nicht nur eine Plattform für den Ideenaustausch, sondern ermöglicht auch das gemeinsame Formulieren von Forderungen und die Erarbeitung konstruktiver Lösungen.

Gespräche und Engagement in 2024

Damit wir unsere Forderungen durchsetzen, sie bei den entsprechenden Stellen vorbringen können, planen wir für 2024 bereits erste Gespräche. Den Auftakt macht das Treffen im Januar mit der Abteilung VI des Kultusministeriums unter der neuen Leitung von MDgt Dr. Robert Geiger. Danach sind die parlamentarischen Gespräche mit politisch Verantwortlichen im Landtag geplant. Ebenso treffen wir uns wieder mit Vertretern der IHK und der HWK. Sie sehen also, uns wird auch 2024 nicht langweilig, sondern wir engagieren uns weiterhin ehrenamtlich mit vollem Einsatz für Ihre Anliegen.

Die Herausforderungen der Digitalisierung und der aktuellen Entwicklungen in der beruflichen Bildung erfordern eine koordinierte Anstrengung von Lehrkräften, Bildungseinrichtungen, politischen Entscheidungsträgern, dem Kultusministerium und dem VLB. Der Verband steht bereit, aktiv an diesem Prozess teilzunehmen und Lösungen zu erarbeiten, die die berufliche Bildung in Bayern 2024 weiter voranbringen. Im Namen des VLB ermutige ich Sie, dem Verband treu zu bleiben und aktiv für ihn zu werben. Die Unterstützung der Mitglieder und die Werbung für den Verband werden als entscheidend für eine starke gemeinsame Stimme in Politik und bei Entscheidungsträgern angesehen!

*Ihr Christian Wagner
Stellv. Landesvorsitzender*

Berufliche Bildung im Gespräch

Neujahrsempfang der VLB-Spitze mit Kultusministerin Anna Stolz und Dr. Ludwig Spaenle

MARGIT SCHWANDT

Es ist zur guten Tradition des Verbandes geworden, einen Neujahrsempfang zu geben und bildungspolitische Entscheidungsträger dazu einzuladen. In diesem Jahr war die Bayerische Kultusministerin Anna Stolz der Einladung gefolgt und hat damit bereits zum zweiten Mal gezeigt, wie sehr ihr die berufliche Bildung am Herzen liegt. Für den Impulsvortrag in der Reihe „Berufliche Bildung im Gespräch“ konnte Staatsminister a. D., Dr. Ludwig Spaenle, MdL gewonnen werden.

Ehrgäste aus Politik und Lehrerbildung

Der Landesvorsitzende des VLB, Pankraz Männlein, begrüßte zudem weitere Gäste aus dem Bayerischen Landtag, so für die CSU Staatsminister a. D. Prof. Winfried Bausback, ebenso die Vorsitzende des Ausschusses für Bildung und Kultus, Dr. Ute Eiling-Hütig. Für die SPD war Nicola Bäuml, ebenfalls Mitglied im Ausschuss für Bildung und Kultus, gekommen. Mitglieder der Abteilung Berufliche Schulen, an ihrer Spitze der Abteilungsleiter MDgt Dr. Robert Geiger, sowie der ehemalige Amtschef MR a. D. Herbert Püls und der ehemalige Leiter der Abteilung VI, MDgt a. D. Werner Lucha, waren ebenfalls der Einladung gefolgt. Die Leiterin des Amtes für berufliche Schulen der Stadt Nürnberg, Ulrike Horneber, war unter den Ehrgästen, dazu Vertreterinnen und Vertreter verschiedener beruflicher Schularten, der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, der Landeszentrale für politische Bildung und des Wertebündnisses Bayern. Weitere wichtige berufsbildungspolitische Akteure im Bereich der Lehrkräftebildung und der Studienseminare sowie Staatsinstitute, der IHK, Handwerkskammern, des Bauernverbandes und der Bayerischen Lehrerverbände sind ins Künstlerhaus gekommen, dazu die Ehrenvorsitzenden des Bundesverbandes der Lehrkräfte für Berufsbildung, Dr. Angelika Rehm und Dr. Berthold Gehlert.

Berufsbildungspolitische Megathemen

Drei aktuelle berufsbildungspolitische Megathemen stellte Pankraz Männlein in den Mittelpunkt seiner Begrüßung. Es gebe einen großen Bedarf an zusätzli-



01

chen neuen Lehrkräften im beruflichen Bereich. Zudem müsse die Bedeutung der Digitalisierung und damit der Künstlichen Intelligenz für Wirtschaft und Gesellschaft mehr Raum in der beruflichen Bildung finden. Das Thema „Nachhaltigkeit“ müsse mehr als bisher Einzug in den beruflichen Schulalltag finden.

Männlein lobte die Einführung der „Verfassungsviertelstunde“ für alle Schularten, besonders jedoch, dass der Demokratiebildung in den beruflichen Schulen inzwischen eine weit größere Bedeutung zukomme als noch vor wenigen Jahren. Er verwies auf die große Zahl von Demonstrationen, die sich gegen Extremismus und Rassismus richteten und Mut machten.

Pragmatisch und lösungsorientiert

Der VLB habe mit „Berufliche Bildung im Gespräch“ ein wunderbares Motto für den Empfang gewählt, so Kultusministerin Anna Stolz, ihr sei der Dialog, das Gespräch außerordentlich wichtig. Nur im Austausch, im Miteinander, könnten die großen Herausforderungen in der beruflichen Bildung zielführend bewältigt werden, dazu zählen Antisemitismus, Wertebildung und Demokratie. Die beruflichen Schulen seien die Schulart mit der höchsten Integrationsquote, so die Minis-

terin und dankte den Kolleginnen und Kollegen nachdrücklich für deren großartige Arbeit. Gerne „spicke“ sie bei den Berufsbildnern, wenn sie nach Lösungen suche, so Stolz, die beruflichen Schulen gingen alles sehr pragmatisch und lösungsorientiert an. Gerade im Bereich der Integration seien die beruflichen Schulen ein „Leuchtturm“. Sie betonte, die Lehrkräfte müssten wieder mehr Zeit für ihr Kerngeschäft, für ihre pädagogische Arbeit bekommen, dazu bräuchte es auch mehr Verwaltungsangestellte und multiprofessionelle Teams. Abschließend dankte sie für die stets konstruktive Zusammenarbeit und wünschte ein gesundes, friedvolles und erfolgreiches neues Jahr. Als Dankeschön überreichte die stellvertretende Landesvorsitzende, Sophia Altenthan, ein kleines Erinnerungs-Präsent und dankte für die Wertschätzung, die die berufliche Bildung durch die Staatsministerin erfährt – bereits zum zweiten Mal, denn Kultusministerin Anna Stolz war bereits unmittelbar nach ihrer Amtsübernahme beim VLB-Kongress in Ingolstadt vor Ort.

Verfassungsviertelstunde ist ein wichtiges Signal

Dr. Ludwig Spaenle ist der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für



02



03

01 Zahlreiche Vertreter der Bildungspolitik und die Mitglieder unseres Hauptvorstandes kamen zum VLB-Neujahrsempfang.
02 VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein begrüßte die Gäste und bezog Stellung zu drei im neuen Jahr wichtigen Megathemen.
03 Kultusministerin Anna Stolz freute sich über den Austausch und bezeichnete berufliche Schulen als „Leuchtturm“ der Integration.
04 Als Beauftragter für jüdisches Leben hielt der ehemalige Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle einen wichtigen Impulsvortrag. Die stellv. VLB-Landesvorsitzende Sophia Altenthan (rechts) dankte ihm herzlich und überreichte mit stellv. VLB-Landesvorsitzender Sabrina Hingel (links) ein kleines Dankeschön des Vorstands.
05 Die Teilnehmer zeigten ebenfalls ihre deutliche Zustimmung zu den angesprochenen Themen.



04

jüdisches Leben und gegen Antisemitismus. Er war der Impulsredner des Neujahrsempfangs. Über die beruflichen Schulen qualifizierten sich viele junge Menschen beruflich und allgemeinbildend, so Spaenle, unter ihnen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Die beruflichen Schulen seien Demokratie- und Wertevermittler. Sie seien durch ihren organisierten Durch- und Aufstieg gekennzeichnet wie kein anderer schulischer Bereich. Berufliche Schulen hätten eine große gesellschaftspolitische Verantwortung, es würden allgemeinbildende Inhalte vermittelt, insbesondere zur Demokratiebildung. Den Grundgedanken, eine Verfassungsviertelstunde an den Schulen einzurichten, hält Spaenle für ein äußerst wichtiges Signal, gerade wenn man sich die Präambel des Grundgesetzes vor Augen führt. Derzeit gebe es Menschen in Deutschland, die täglich die Menschenrechte mit Füßen treten, alte Vorurteile gegen jüdische Menschen schüren, das demokratische Gemeinwesen zerstören wollen. Dies bereite große Sorgen, doch dass dagegen aufgestanden werde, sei ein gutes Zeichen.

Die Bilder, die uns täglich aus Israel erreichen, sind grausam, so Spaenle.



05

„Zusammenarbeit ist notwendig, geht aber nur, wenn die Perspektive des anderen übernommen wird“ Prof. Dr. Martin Wortmann



Israel müsse jedoch in diesem Krieg sein Recht auf Selbstverteidigung zugestanden werden. Um dem Antisemitismus an Schulen entgegenzuwirken, habe das Kultusministerium schnell reagiert und eine Website eingerichtet, dort gebe es hervorragenden Materialien, konzipiert für den Unterricht. Er appellierte an die Lehrkräfte, nicht wegzuhören, sensibel zu sein und hinzuschauen, wenn sie antisemitische Vorfälle wahrnehmen, auch bei Schülern mit Migrationshintergrund, die Israel gegenüber oft eine andere Wahrnehmung hätten. Die Thematik müsse in den Schulen behandelt werden, eventuell in Zusammenarbeit mit den Dualen Partnern der Berufsausbildung. Wenn jüdische Menschen Angst haben, in Deutschland zu leben und nach Israel heimkehren, müsse uns das zu denken geben, so Dr. Spaenle.

Auch ihm dankte Sophia Altenthau für die überaus wichtigen Impulse zur Demokratie- und Werteerziehung an den Schulen und seine wertschätzenden Worte gegenüber der beruflichen Bildung.

Begegnung und Austausch

Gute Gespräche schlossen sich beim anschließenden Imbiss an – man hatte für die Begegnung untereinander bewusst Stehtische gewählt. Damit waren die Gäste des VLB in Bewegung und hatten so Gelegenheit zum regen Austausch – auch mit Kultusministerin Anna Stolz, die noch eine ganze Weile vor Ort war. Ein Jazzmusikduo sorgte in den Räumlichkeiten des Künstlerhauses am Lenbachplatz für den passenden musikalischen Rahmen und für gute Stimmung – ein überaus gelungener Neujahrsempfang des VLB. //

Akteure beruflicher Bildung im Dialog – so hat Margit Schwandt in ihrem Artikel zur öffentlichen Hauptveranstaltung beim VLB-Berufsbildungskongress den Teil des berufspolitischen Panels überschrieben. (siehe Vorausgabe der VLB akzente S. 21 ff). Einer dieser Akteure war Prof. Dr. Martin Wortmann, Generalsekretär der Bildungsallianz des Mittelstands (eine Initiative des Der Mittelstand. BVMW e. V.), mit über 20 Jahren Berufserfahrung als Geschäftsführer und Vorstand in mittelständischen produzierenden Unternehmen und ehem. Präsident der Rheinischen Fachhochschule Köln – ein Insider also, der beide Seiten unseres dualen Berufsbildungssystems kennt. Von ihm stammt auch das o. a. Zitat. Der VLB konnte Prof. Dr. Wortmann für einen Gastbeitrag in VLB



akzente gewinnen, der uns Lehrkräften an beruflichen Schulen diesen Perspektivwechsel hoffentlich besser verstehen lässt. rf

Schule und Mittelstand: Ein Plädoyer für Partnerschaft

Gastbeitrag


PROF. DR. MARTIN WORTMANN

Laut einer Umfrage¹ des Bundesverbandes der mittelständischen Wirtschaft (Der Mittelstand. BVMW) ist das Niveau der Bewerbungen von Schulabgängern im Sinkflug. Fast 70 Prozent der befragten mittelständischen Unternehmen gaben an, dass in diesem Jahr die Qualität der Bewerber, die gerade die Schule beendet haben, gesunken sei. Damit reißen sich die Ergebnisse dieser Befragung in die vielen Studien der vergangenen Jahre wie Pisa und IQB² ein. Deren gemeinsamer Nenner ist: Wir haben ein Bildungsproblem. Ein Problem, das sich nicht nur auf testiertes

reproduzierbares Wissen, sondern auch auf die persönliche Fähigkeit bezieht, mit sozialen und technologischen Gegebenheiten reflexiv umzugehen.

Bildung, Innovation und Wettbewerb

Unternehmen klagen schon seit Jahren über mangelnde Grundkenntnisse des Nachwuchses, besonders in den Fächern Mathematik und Rechtschreibung, die eine betriebliche Ausbildung erschwerten oder auch ganz unmöglich machten. Das ist nicht nur eine Tragödie für jeden einzelnen Schüler, der um Bildungschancen gebracht wird, sondern auch eine massive Gefahr für Wirtschaft und Wohlstand in unserem Land. Zählen wir hier eins und eins zusammen, wird folgendes deutlich:



Wie bewerten Sie die Qualität der Bewerbungen von Schulabgängern, die sich bei Ihnen in diesem Jahr beworben haben?

Die Qualität der Bewerbungen ist gestiegen	2,64 %
Die Qualität der Bewerbungen ist gesunken	67,01 %
Die Qualität der Bewerbungen ist gleichgeblieben	30,34 %

Die aktuelle Rezession, sinkende Produktivität und Innovationsfähigkeit deutscher Unternehmen stehen (auch) in einem direkten Zusammenhang mit unseren Bildungs- und Ausbildungsproblemen. Kurz: Wer weniger weiß und weniger kann, ist auch weniger in der Lage, bewusst Risiken einzugehen, Neues zu schaffen und innovative Lösungen für den Zukunftserfolg der deutschen Wirtschaft zu entwickeln. So verwundert es nicht, dass die letzte durch das Institut der Wirtschaft im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung durchgeführte Studie zur Innovationsfähigkeit des deutschen Mittelstands³ aufzeigt, dass der Anteil besonders innovativer Unternehmen seit 2019 von 25 % auf 19 % im Jahre 2022 gefallen und gleichzeitig der Anteil der Unternehmen, die als relativ innovationsfern gelten von 27 % auf 38 % gestiegen ist.

Die Bertelsmann Studie verwendet übrigens einen wunderbaren Begriff, Innovationsmilieu, der einen weiteren deutlichen Hinweis auf die Bedeutung von unternehmerischen und Mitarbeiter-Mentalitäten und deren Auswirkungen auf Unternehmensentwicklung gibt. Bildung als Dauerbegleiter innovativer Prozesse spielt hier eine herausragende Rolle. Und so bleibt es nicht aus, dass die schlechten wirtschaftlichen Kennzahlen automatisch zu skeptischen Blicken und kritischen Äußerungen Richtung Bildungsinstitutionen führen.

Kritik an schulischen Ergebnissen

Wenn Mittelständler auf der Grundlage vieler negativer Nachrichten und ihren eigenen Erfahrungen ihre Kritik an der schulischen Ausbildung zum Ausdruck bringen, werden Lehrerinnen und Lehrer mit gutem Recht folgende Fragen stellen: Ist das gerechtfertigt? Was will der Mittelstand genau? Wie realistisch sind ihre Wünsche? Was kann der Mittelstand selbst tun? Was können Schulen hiervon letztendlich erfüllen?

Um hier Antworten geben zu können, müssen wir uns mit dem Mittelstand etwas näher beschäftigen. Die Wünsche mittelständischer Unternehmen können nur verstanden werden, wenn wir uns mit den Bedingungen unternehmerischen Handelns auseinandersetzen und versuchen, Mittelstand nicht als reine Größenordnung, sondern als nach wirtschaftlichen Regeln funktionierende Organisationseinheiten und als Kulturbegriff zu verstehen.

Die mittelständische Begründung

Als größter deutscher Arbeitgeber mit einem weltweit einzigartigen traditionsreichen dualen Ausbildungssystem ist der deutsche Mittelstand das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Er versteht sich in der Regel als aktives Mitglied unserer Gesellschaft und leistet erhebliche Beiträge für den gesellschaftlichen Zusammenhalt insbesondere in den Regionen außerhalb der Ballungszentren. Schon aus seinem Selbstverständnis heraus hat er daher spezifische Erwartungen an seine Mitarbeiter.

Das ist eine Erklärung, um mittelständische Forderungen an Schule zu verstehen. Sie ist gesellschaftspolitisch. Eine zweite Erklärung geht weiter und ans Eingemachte unternehmerischer Wirklichkeit. Sie betrifft unternehmerische bzw. wirtschaftlichen Zwänge. Ganz konkret, es geht jeden Tag um die Lebens- und Überlebensfähigkeit der Unternehmen, ihre Zahlungsfähigkeit und damit letztendlich um Gehälter und Arbeitsplätze. Warum das so ist, wie das Ganze funktioniert und welche Funktionsweisen und Abhängigkeiten dahinterstecken, zeigt die Systemtheorie⁴, die drei unternehmerische „Umwelten“ definiert. Die erste betrifft das Unternehmen, ob Produktion oder Dienstleistung, mit seinen Wertschöpfungsprozessen und beschreibt alle Ressourcen wie Mitarbeiter und Produktionsmittel, die für die Leistungserbringung und damit für die Finanzierung des Unternehmens insbesondere der Gehälter der Mitarbeiter inkl. der Auszubildenden nötig sind. Die zweite Umwelt betrifft die unmittelbaren Bezüge der ersten Umwelt z. B. zu Banken, Lieferanten, den Arbeitsmarkt, den Bildungsinstitutionen und die Absatzmärkte, also Kunden. Schon hier wird das Unternehmen mit „Welten“ konfrontiert, die zu anderen Systemen gehören und damit anderen systemischen Bedingungen wie Kommunikation, Kultur und Ressourcenverfügbarkeit unterliegen, die nicht unbedingt kompatibel mit den eigenen „Befindlichkeiten“ sind. Das sind Schnittstellen, die Konfliktpotenzial beinhalten und nur über Schnittstellenmanagement wie vertrauensbildende Maßnahmen überwunden werden können, also grundsätzlich beherrschbar sind. Das gilt für die dritte Umwelt nicht, wie z. B. die Gesetzgebung, technologische Entwicklungen oder konkret den demografischen Wandel und öffentliche Bildungseinrich-

tungen also Schulen, die nicht unbedingt direkt beeinflussbar sind. Hier gibt es für den Mittelstand indirekte Wege, wie z. B. über das Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BiBB) gestalterisch auf die berufliche Bildungspolitik einzuwirken, sich über Verbände zu organisieren und/oder den direkten Austausch mit den Beteiligten, also den Lehrkräften, zu suchen. Letzteres ist eine Herangehensweise auch für allgemeinbildende Schulen.

Aus dieser Gemengelage heraus werden die Problemlagen des Mittelstands und ihre Anforderungen an das Bildungssystem verständlich. Da die Bildungsinstitutionen eigene Systeme sind, braucht umgekehrt auch der Mittelstand Einblick in Schulen und Verständnis für das Arbeitsumfeld der Lehrerinnen und Lehrer.

Die Erwartungshaltung

Viele Untersuchungen⁵ fassen die Erwartungshaltungen der Wirtschaft zusammen. Auf den Punkt gebracht: „Die Wirtschaft erwartet, dass am Ende der Schulausbildung die Grundlagen für eine stabile Persönlichkeit, für Gemeinschaftsfähigkeit, für Lern- und Leistungsbereitschaft gelegt sind und dass grundlegende Kenntnisse in allen Schulfächern erworben wurden.“⁶ Zusammengefasst sprechen wir über fachliche, persönliche und soziale Kompetenzen. „Darüber hinaus sehen immer mehr Unternehmen Persönlichkeitswerte, Motivationsfaktoren und grundsätzliche Werteinstellungen als entscheidende Voraussetzung für die Einstellung an.“⁷ Denn die täglichen vielfältigen Sachzwänge, insbesondere in mittelständischen Unternehmen, erfordern eine entsprechende Arbeitskultur. Nicht zuletzt verändern sich die Produktionsbedingungen durch die Digitalisierung, so dass die reine Fachlichkeit nicht mehr ausreicht, um sich in einer schnell verändernden Welt zurecht zu finden.

Aber nicht nur deswegen. Mittelständler stellen immer häufiger fest, dass die Erwartungshaltung potenzieller Auszubildender aber auch potenzieller Mitarbeiter in den letzten Jahren einen erheblichen Wandel vollzogen haben. Nicht nur sind die Leistungen gesunken, auch die Leistungs- und Risikobereitschaft bewegt sich zunehmend und nachvollziehbar in Richtung „Work-Life-Balance“, d. h. weniger Verpflichtungen gegenüber dem Arbeitgeber, mehr berufliche Sicherheit und mehr Freiheit für die eigene Lebens-

gestaltung. Das trifft den Mittelständler direkt ins Herz, der nicht über die Ressourcen großer Unternehmen verfügt, denn er braucht Mitarbeiter inkl. Azubis, die flexibel einsetzbar sind, insbesondere wenn „Not am Mann ist“. Sollte sich dieser Trend weiter fortsetzen, also sinkende Leistungen und sinkende Leistungsbereitschaft, werden Wertschöpfungsprozesse bzw. Wettbewerbsfähigkeit abgebaut. Der Wohlstandsverlust für unsere Gesellschaft ist so zwangsläufig vorprogrammiert.

Die Forderungen

Daraus entstehen klare Forderungen an die schulische Ausbildung. Neben den (aktualisierten) fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen brauchen wir eine andere Einstellung zur mittelständischen Arbeitskultur, insbesondere der Sinnhaftigkeit und Rolle mittelständischer Strukturen in einer liberal-demokratischen Gesellschaft. Daraus resultieren Maßnahmen wie reflektierter Unterricht über

wirtschaftliches Handeln, über die Rolle der Wirtschaft und des Mittelstands im Gesamtkontext unserer Gesellschaft und die direkte Vermittlung wirtschaftlicher und mittelständischer Realitäten durch Praxisbezug.

Ein Lösungsansatz

Was brauchen wir hierfür? Ein gegenseitiges Verständnis und vertrauensbildende Maßnahmen, durch einen kontinuierlichen Austausch zwischen Schulen und Mittelständlern. Ungeschminkte Einbringung von Bedarfsbeschreibungen. Möglichst viel Praxisaustausch für Schüler/-innen und Lehrer/-innen und möglichst viele Praxisbeispiele gelebten Miteinanders wie der Campus Buschhütten⁸ oder die Technische Hochschule OWL⁹.

Die Bildungsallianz des Mittelstands schlägt hierfür eine bundesweite Initiative vor, mit der Austauschforen geschaffen werden, die dazu dienen die Schnittstelle Unternehmen/Schule zu überwinden und gegenseitiges Vertrauen in die Leis-

tungsfähigkeit des Schulsystems und der Mittelständler zu schaffen, mit dem Ziel die Zukunftschancen unserer Schüler und damit unserer Gesellschaft zu gewährleisten. //

¹ Die Befragung wurde durch den „Der Mittelstand. BMW e.V.“ im Dezember 2023 mit einer Grundgesamtheit von 1 200 Unternehmen durchgeführt.
² Doris Lewalter, Jennifer Diedrich, Frank Goldhammer, Olaf Köller, Kristina Reiss (Hrsg.): PISA 2022, Analyse der Bildungsergebnisse in Deutschland. Münster/New York 2023. IQB-Bildungstrend 2022, veröffentlicht am 13. Oktober 2023
³ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Innovative Milieus 2023, Gütersloh 2023.
⁴ Niklas Luhmann: Organisation und Entscheidung. Wiesbaden 2000.
⁵ U. a. Margit Ebbinghaus, Anke Bahl, Thomai Gruber, Christine Schwerin, Eva-Maria Soja: Betriebliche Ausbildungspartnerschaften kleiner und mittlerer Betriebe. Ergebnisse aus dem BIBB-Expertenmonitor Berufliche Bildung. Bonn 2017.
⁶ <https://www.frankfurt-main.ihk.de/aus-und-weiterbildung/berufsorientierung/nuetzliche-informationen/was-erwartet-die-wirtschaft-von-den-schulabgaengern-5190566>, 21.01.2024.
⁷ Ibid.
⁸ www.campus-buschhuetten.de
⁹ www.th-owl.de

Eine Lehre fürs Leben

Was tun gegen den Fachkräftemangel? Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern weist Wege

Ingolstadt. Es wirkt wie abgesprochen, ergab sich aber ganz zufällig: Am Dienstag gründete sich auf Initiative der Stadt Ingolstadt eine „Allianz für Fachkräfte“. Am Mittwoch begann in Ingolstadt ein Bildungskongress des Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern (VLB), der bis Samstag dauert. Titel: „Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt.“ Ein Ziel: Lehramtsstudium mehr in Regionen anbieten. Es kamen brisante Themen zur Sprache: Was tun gegen den Fachkräftemangel? Und: Wie kann man dem zunehmenden Personaldefizit an den beruflichen Schulen entgegenwirken? Gut 125 000 Lehrkräfte werden deutschlandweit demnächst in den Ruhestand gehen, berichtete Sandra Bley, VLB-Referentin für Lehrkräftebildung. Die Professorin lehrt Berufspädagogik an der TH Rosenheim. Seiten- und Quereinsteiger im Lehramt hätten „kurzfristig gute Dienste erwiesen“, doch um nachhaltig Personal zu gewinnen, bedürfe es weiterer Maßnahmen, etwa einem in Bayern neuen Kooperationsmodell. Es gelte, „die Leute in den Heimatregionen anzusprechen, wo sie tätig werden wollen“, und zwar über Hochschulen wie die in Rosenheim, Landshut und Amberg. Dort erwerben sie den Bachelor of Engineering und setzen ihr Lehramtsstudium für berufliche Schule dann an der TU München fort. Die Zeit, die sie in der teuren Landeshauptstadt leben müssen, wird damit kürzer und die Heimatbindung der Studierenden bleibt erhalten.

„So steigt die Attraktivität des Lehrberufs“, betonte Bley. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Bildungspolitik, plädiert dafür, die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer

Ausbildung zu erhöhen. Die Berufsausbildung folgt Bundesrecht, die Berufsschulen obliegen der Kulturhoheit der Länder und die Hochschulen sind autonom – da sei es nicht einfach, zum Beispiel mit dem Abschluss von einer Technikerschule ein Masterstudium aufzunehmen, weil „Vorleistungen kaum adäquat angerechnet werden“, erklärte der Bildungsexperte. Diese Benachteiligung „kostet uns viele Fachkräfte“. Der Gesetzgeber sollte dringend eingreifen. Zum Personalmangel an den beruflichen Schulen (Berufsschulen, FOS, BOS, Technikerschulen, Wirtschaftsschulen sowie Fachakademien) stellte Hummelsberger fest: „Der verfolgt uns seit 20 Jahren.“ Als zweites großes Problem in der beruflichen Bildung nannte er die sinkende Zahl der Lehrlinge „vor allem in den Spezialberufen“. Zwar trage das weltweit gelobte deutsche System der dualen Berufsausbildung wesentlich dazu bei, „dass die Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik im EU-weiten Vergleich konstant niedrig ist“, aber während der Pandemie seien die Azubi-Zahlen um 20 Prozent eingebrochen. Daher sollte die Ausbildung „wieder attraktiver werden“. Es gelte als Erstes, „den Jugendlichen und ihren Eltern zu vermitteln, dass eine Ausbildung erst der Einstieg ist und sehr vieles ermöglicht – auch ohne Abitur.“ Ein weiteres relevantes Thema, das Sandra Bley, Siegfried Hummelsberger sowie der Vorsitzende des Verbandes, Pankraz Männlein, fokussierten, betraf die bundesweit rund 50 000 jungen Menschen ohne Schulabschluss. „Das ist sehr schwierig. Die können kaum in den Arbeitsmarkt einsteigen.“ Falls sie es doch schaffen, hätten sie „ein sechsmal höheres Risiko, arbeitslos zu werden“. Die Betroffenen

hätten oft „Handicaps, welcher Art auch immer.“ Die Position des VLB: Es lohne sich in die Bildung dieser Gruppe zu investieren, weil man damit dem Personal-aufbau diene, aber dazu benötigten die Schulen viel mehr Ressourcen. „Ein Staat wie die Bundesrepublik kann es sich nicht leisten, die Zahl der Menschen ohne Ausbildung so hoch zu lassen!“ Jugendliche ohne Ausbildung „haben oft ein Handicap“. Im Juni hat der Chef des DGB Bayern, Bernhard Stiedl, im Gespräch mit dem DK gesagt: „Von einem flächenmäßigen Fachkräftemangel kann keine Rede sein.“ Der Lösungsansatz seien die Zehntausenden jungen Leuten ohne Berufsausbildung. Darauf angesprochen, sagte VLB-Vorsitzender Männlein: „Das ist ja nicht neu für uns. Wir beschulen diesen Bereich seit vielen, vielen Jahren. Bedauerlicherweise bleibt ein relativ konstanter Anteil von 6 bis 7 Prozent eines Jahrgangs, der einfach keinen Abschluss findet. Aus meiner Sicht ist das ein enormes Potenzial, das hat der DGB-Chef sicher richtig erkannt. Aber sie müssen so weit gebracht werden“, sagte Männlein, Direktor einer Staatlichen Berufsschule in Bamberg. „Die Betriebe spiegeln es uns oft zurück: Diese Jugendlichen sind aus ihrer Sicht noch nicht ausbildungsfähig.“ So gebe es etwa Defizite bei der Sprachkompetenz. „Wir haben dafür eigene Berufsintegrationsklassen – da machen wir sehr viel!“ Er habe selbst acht Jahre lang in diesen Klassen unterrichtet und wisse: „Es ist ein anstrengendes Geschäft. Und man braucht deutlich mehr Ressourcen dafür als eine durchschnittliche Schule. Das muss man einsehen!“

Christian Silvester
Donaukurier vom 16.11.2023



VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein, VLB-Lehrerbildnerin Dr. Sandra Bley und VLB-Bildungsreferent Dr. Siegfried Hummelsberger machen gegenüber der Presse deutlich, wie der Fachkräftemangel aus Verbandssicht gelöst werden kann.

Prof. Dr. Martin Wortmann im Gespräch

Interview mit VLB akzente

Im Nachgang des Berufsbildungskongresses in Ingolstadt haben wir die Gelegenheit genutzt, mit Prof. Dr. Martin Wortmann ein kurzes Gespräch über die von ihm skizzierte „Bildungsallianz des Mittelstands“ zu führen.

Herr Prof. Wortmann, in Ihrem nebenstehenden Artikel sprechen Sie von der „Bildungsallianz des Mittelstands“. Welche Zielsetzung verfolgt die „Bildungsallianz des Mittelstands“? Geht es dabei auch darum, die Bundesländer dahin zu bringen, ihre Kulturhoheit neu zu denken?

Die Bildungsallianz arbeitet für die Bildungsinteressen des Mittelstands. Wir fordern eine nationale Bildungsinitiative, um die Defizite des deutschen Bildungssystems in den Griff zu bekommen. Hier sind natürlich die Länder gefragt, die sich ja in der Kultusministerkonferenz (KMK) seit 1948 freiwillig unter dem Motto „Einheit in Vielfalt“ organisiert haben. Nun sehen wir, dass es mehr Vielfalt als Einheit gibt und kafkaeske Strukturen entstanden sind. Die letzte Prognos-Studie zur

KMK, die die KMK lobenswerterweise selbst in Auftrag gegeben hatte, bestätigt die dysfunktionalen Strukturen dieser Organisation. Also, wir müssen die Kulturhoheit der Länder nicht abschaffen, denn die Idee „Einer für alle, alle für einen“ hat Charm. Nur, wenn es so weiter geht, werden die Rufe, die Kulturhoheit der Länder zu überdenken, lauter werden.

Was meinen Sie genau, wenn Sie schreiben „bundesweite Initiative ... Schnittstelle Unternehmen/Schule überwinden...“?

Wir brauchen das tägliche Gespräch miteinander, insbesondere zwischen Lehrkräften, Unternehmerinnen und Unternehmern bzw. deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nur so wird ein gegenseitiges Verständnis möglich, um zusammenarbeiten zu können und konkrete Lösungen für die Politik zu erarbeiten. Es gibt bereits zahlreiche Initiativen mit unterschiedlichem Fokus. Außerdem gibt es Campi wie die TH OWL oder Campus Buschhütten, auf denen Hochschule, Unternehmen und

Schulen gemeinsam agieren und damit schöne Beispiele des Miteinanders abgeben. Hiervon brauchen wir mehr mit entsprechenden Kommunikationsplattformen und alles zusammen möglichst national aufgestellt.

Welche konkreten Hausaufgaben müssen dabei die Schulen und insbesondere die beruflichen Schulen erledigen?

Den beruflichen Schulen wird es wegen ihres Praxisbezugs deutlich einfacher fallen, als den anderen Schultypen, sich diesem Thema zu nähern. Grundsätzlich braucht man Zeit und ein offenes Ohr und Strukturen, um dieses Anliegen umzusetzen. Wobei viele Schulen durch Praxiswochen und die Nähe zum Mittelstand haben bzw. haben könnten. Letztendlich sehe ich hier auch die Verbände als mögliche Geleiter, um diese Aufgabe zu meistern.

Herr Prof. Dr. Wortmann, vielen Dank für das Gespräch. Das Gespräch für VLB akzente führte Martin Ruf.

Interessante Zahlen und Entwicklungen

Aktuelle Ergebnisse des BIBB

MARTIN RUF

Einerseits ...

... **Lichtblicke auf dem Ausbildungsmarkt**, mehr Verträge, mehr Angebote, steigende Nachfrage – aber: Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze auf neuem Höchststand.

Der Ausbildungsmarkt erholt sich langsam von den starken Einbußen, die es mit Beginn der Coronapandemie zu verzeichnen gab. Im Berichtsjahr 2023 wurden bundesweit 489 200 duale Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das entspricht einem Plus von 3,0 % (+ 14 000) im Vergleich zum Vorjahr. Seit dem Einbruch im Jahr 2020 ist die Zahl der neuen Ausbildungsverträge zwar um rund 21 700 (+ 4,6 %) gestiegen. Insgesamt verbleibt die Zahl der Neuabschlüsse aber weiterhin um 35 900 Verträge (– 6,8 %) unter dem Niveau von 2019 vor Ausbruch der Coronapandemie.

Nach den Rückgängen in den Vorjahren stieg im Jahr 2023 die Nachfrage der Jugendlichen nach einer dualen Berufsausbildung um 17 300 auf 552 900 (+ 3,2 %) an. Auch das Angebot an Ausbildungsstellen nahm in vergleichbarem Umfang zu (+ 18 600 beziehungsweise + 3,4 %) und liegt nun bei 562 600. Damit übertraf das Angebot zum zweiten Mal in Folge die Nachfrage der Jugendlichen.

Dies sind zentrale Ergebnisse der Analysen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zur Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2023 auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum Stichtag 30. September 2023 sowie der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA).

Allerdings nahmen auch die Schwierigkeiten weiter zu, das Ausbildungsangebot der Betriebe und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzuführen. Sowohl der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen als auch der Anteil der erfolglos suchenden Ausbildungsplatznachfrager/-innen ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Bundesweit blieben 2023 rund 73 400 Ausbildungsstellen unbesetzt. Das sind 13,4 % des gesamten betrieblichen Angebots – ein neuer Höchstwert. Gleichzeitig hatten 63 700 junge Menschen zum Stichtag 30. September noch keinen Ausbildungsplatz gefunden und hielten deshalb ihren Vermittlungswunsch weiter aufrecht. 11,5 % der Jugendlichen blieben damit bei ihrer

Suche nach einem Ausbildungsplatz erfolglos.

BIBB-Präsident Friedrich Hubert Esser kommentierte dazu, „dass dies zwar ein erfreuliches Ergebnis sei, das uns aber nicht zufrieden stellen könne.“ Dazu haben die Passungsprobleme weiter zugenommen, die zielführende Maßnahmen erfordern. Gefragt sind insbesondere eine die Jugendlichen erreichende Berufsorientierung sowie verbesserte Maßnahmen zur Unterstützung der Mobilität von Auszubildenden. Auch Klein- und Kleinstbetriebe brauchen mehr Unterstützung, wenn es um die jugendgerechte Akquise von Schulabgängerinnen und Schulabgängern geht, vor allem bei der digitalen Kommunikation in den sozialen Netzwerken.“

Zunehmende Besetzungsprobleme

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Besetzungsprobleme rückt das Vorgehen der Betriebe bei der Suche nach künftigen Auszubildenden verstärkt in den Blickpunkt. Im Durchschnitt nutzen Unternehmen fünf bis sechs unterschiedliche Rekrutierungskanäle, um Jugendliche auf ihr Ausbildungsangebot aufmerksam zu machen und sie als Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen. Demnach setzen weite Teile der Betriebe besonders auf indirekte Rekrutierungskanäle, die eine große Reichweite haben. Favorit ist hier mit 75 % der Weg über die Vermittlungsdienste der örtlichen Arbeitsagentur. Die sozialen Medien werden inzwischen von fast der Hälfte der Betriebe für die Verbreitung von Ausbildungsangeboten genutzt. Das Betriebspraktikum wird zwar auch von 70 % der Betriebe genutzt, doch legt nur ein kleinerer Anteil der Betriebe den Schwerpunkt bei der Suche nach Auszubildenden insgesamt auf direkte Rekrutierungskanäle – also auf Wege, über die potenzielle Bewerberinnen und Bewerber unmittelbar angesprochen werden.

Die Analyse zeigt ferner: Betriebe, die viele indirekte Rekrutierungskanäle nutzen, erhalten zwar viele Bewerbungen. Das Risiko, Ausbildungsplätze nicht besetzen zu können, sinkt dadurch aber nicht. Als Erfolg versprechender erweisen sich hauptsächlich direkte, persönliche Wege für die Suche nach zukünftigen Auszubildenden.

Weitere Informationen: www.bibb.de/naa309-2023
www.bibb.de/ausbildungsmarkt2023
www.bibb.de/dienst/publikationen/de/19359

... andererseits

... **Vertragslösungsquote** in der dualen Berufsausbildung auf neuem Höchststand, BIBB analysiert Ursachen und stellt eine Übersicht zu präventiven Maßnahmen bereit. Die Lösungsquote bei den dualen Ausbildungsverträgen ist bundesweit im Jahr 2022 auf 29,5 % gestiegen (Stand 3. November 2023), was einem neuen Höchststand entspricht (2019: 26,9 %). Die Lösungsquote gibt an, wie viele der begonnenen Verträge vorzeitig gelöst wurden, und ist keine Abbruchquote, denn viele Auszubildende schließen nach einer Vertragslösung erneut einen Ausbildungsvertrag im dualen System ab. Im Berichtsjahr 2022 wurden insgesamt 155 325 duale Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst. Gut ein Drittel dieser Vertragslösungen erfolgte in der Probezeit, ein weiteres Drittel danach, aber noch im ersten Ausbildungsjahr. Weitere knapp 23 % erfolgten im zweiten Ausbildungsjahr. Spätere Vertragslösungen kommen eher seltener vor.

Erste Analysen zeigen: Je günstiger die Ausbildungsmarktlage aus Sicht der Jugendlichen ist, umso höher fällt die Lösungsquote aus. Es liegt daher die Annahme nahe, dass Auszubildende bei auftretenden Problemen im Ausbildungsverhältnis eher ihre Ausbildungsentscheidung revidieren und einen Wechsel vornehmen, wenn sie aufgrund der für sie aktuell günstigen Marktlage relativ einfach einen alternativen Ausbildungsplatz finden können. Aufgrund des momentanen Mangels an Bewerberinnen und Bewerbern sind möglicherweise Betriebe auch eher bereit, sich zu öffnen und Auszubildende einzustellen, die sie für weniger geeignet halten. Dies könnte in der Folge häufiger zu Problemen im Ausbildungsverlauf und einer vorzeitigen Beendigung des Ausbildungsverhältnisses führen.

Die Ursachen für vorzeitige Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung sind vielfältig und können sich im Einzelfall deutlich unterscheiden. Sie können im Bereich revidierter Berufswahlentscheidungen oder in den Anforderungen und der Attraktivität des Berufs liegen, im Ausbildungsverhalten von Auszubildenden oder Ausbilderinnen und Ausbildern, wie auch in Konflikten zwischen Ausbildungspersonal und Auszubildenden. Neben der Ausbildungsmarktlage können zudem weitere Rahmenbedingungen wie z.B. die betrieblichen Ausbildungsbedingungen das Vertragslösungsgeschehen beeinflussen. //

Ausführliche Informationen:

https://www.bibb.de/dokumente/pdf/dazubi-informationsbeitrag_vertragsloesungen-befunde-massnahmen-ueberblick.pdf

Orts- und Familienzuschläge

Der Hauptpersonalrat informiert

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Im März 2023 ist das Gesetz über den neuen Orts- und Familienzuschlag in Kraft getreten. Das Gesetz stellt die Reaktion auf eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2020 dar. Aufgrund der Regelungen erhielten zahlreiche Beschäftigte Nachzahlungen für die vergangenen Jahre.

Diese Nachzahlungen unterliegen der Besteuerung für sogenannte sonstige Bezüge, über die das Landesamt für Finanzen auf seiner Internet-Seite mit einem Schreiben informiert. Unter anderem wird dort auf die notwendigen Angaben in der Steuererklärung hingewiesen. Das Informationsblatt ist auf der Homepage des Landesamts für Finanzen zu finden: <https://www.lff.bayern.de/bezuege/besoldung/index.aspx>

Pflegebedürftige Angehörige

Seit dem 01.04.2023 werden in den Haushalt aufgenommene pflegebedürftige Angehörige (mind. Pflegegrad 2) beim Orts- und Familienzuschlag wie Kinder bewertet. Hierbei handelt es sich um eine Neuregelung, die aufgrund der Verhandlungen des Bayerischen Beamtenbundes (bbb) begrüßenswerter Weise on top eingeführt wurden, dementsprechend gab es vor dem 01.04.2023 keinen Anspruch darauf und deshalb auch keine Nachzahlungen.

Zwei Anspruchsberechtigte in Teilzeit mit Kindergeld

Die Grundvoraussetzung ist, dass „mehrere Anspruchsberechtigte zusammen

mindestens die regelmäßige Arbeitszeit bei Vollzeitbeschäftigung (Art. 36 Abs. 5 Satz 6 BayBG)“ erreichen.

Demjenigen der beiden Teilzeitbeamten, die/der das Kindergeld NICHT bezieht, wird die Stufe V anteilmäßig (Teilzeitmaß) gekürzt, der/dem anderen nicht. Es wäre wirtschaftlicher denjenigen Ehepartner, die/der den geringeren Teilzeitanteil arbeitet das Kindergeld beziehen zu lassen. Hier wird, wenn die obere Voraussetzung erfüllt ist, die Stufe V nicht gekürzt, da der mehr arbeitende Ehepartner (aufgrund ihres/seines Teilzeitmaßes) den höheren Prozentanteil der Stufe V erhält.

Quelle: BBB

Berufsbeamtentum gefestigt und Beamten-gewerkschaften wichtig

Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

„Das deutsche Berufsbeamtentum gibt es nicht ohne Streikverbot!“, betont der Vorsitzende des Bayerischen Beamtenbundes (BBB) Rainer Nachtigall. Am 14.12.2023 hatte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) das Streikverbot als mit der Europäischen Menschenrechtskonvention vereinbar erklärt. Entscheidend war dabei auch, dass die Interessenwahrung von Beamten in Deutschland durch die Möglichkeit der gewerkschaftlichen Organisation gewährleistet ist. „Der EGMR hat die Institution des Berufsbeamtentums und die Ausgestaltung des öffentlichen Dienstes

in Deutschland bestätigt. Damit ist auch in Zukunft sichergestellt, dass Bürgerinnen und Bürger auf eine zuverlässige, flächendeckende und gemeinwohlbezogene Erfüllung staatlicher Aufgaben zählen dürfen“, so Nachtigall weiter.

Gerade im Lehrerbereich sei der Beamtenstatus und das damit verbundene Streikverbot von zentraler Bedeutung. Hier träfen Streiks nicht den Tarifpartner, „hier geht es um unsere Schüler, den Nachwuchs und unser Bildungssystem!“, betont der BBB-Chef. In Deutschland bestehe Schulpflicht. Das Streikverbot sei hierzu das notwendige Gegenstück, das eine lückenlose Unterrichtsversorgung sichere.

Die Notwendigkeit des Streikverbots gelte aber nicht nur im Lehrerbereich.

Zahlreiche andere staatlichen Leistungen verlangen eine „streikfeste“ gesicherte Versorgung – und das nicht nur im elementaren staatlichen Bereich: Polizei, Justiz, aber auch Finanzverwaltung, Beschäftigte im Bereich Hygieneinspektion, Forst oder Wasserbewirtschaftung oder Kommunalverwaltung. Es gibt kaum einen Bereich, in dem der Ausfall der Leistungen nicht zu massiven Einschnitten im Alltag führen würde.

„Als Bayerischer Beamtenbund (BBB) nehmen wir unsere Rolle als Interessenvertretung von rund 200.000 Beschäftigten im öffentlichen Dienst sehr ernst!“, betont Nachtigall. „Wir sind – gesetzlich verankert – an zahlreichen (Gesetzgebungs-)Verfahren zu beteiligen und stehen in ständigem Austausch mit der

bayerischen Staatsregierung und dem Landtag, um die Rolle, die der EGMR uns zugedient, bestmöglich zu erfüllen.“ Damit seien die Belange der Beamten auch ohne Streik umfassend gewahrt.

Hintergrundinformationen

Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) hat bereits 2018 klar, eindeutig und umfassend entschieden, dass das Streikverbot für deutsche Beamtinnen und Beamte verfassungsgemäß und europarechtlich rechtmäßig ist. Damit hat es die Rechtsauffassung des dbb bestätigt. Danach ist das beamtenrechtliche Streikverbot eng

verknüpft mit den verfassungsrechtlichen Fundamenten des deutschen Berufsbeamtentums, d. h. der beamtenrechtlichen Treuepflicht und dem Alimentationsprinzip. Dieses wechselseitige System lässt „Rosinenpickerei“ nicht zu. Ein Streikrecht (für bestimmte Beamtengruppen) würde eine Kettenreaktion in Bezug auf die Ausgestaltung des Beamtenverhältnisses insgesamt auslösen, so der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts in seiner Entscheidung vom 12. Juni 2018. Das BVerfG hat damit die Rechtsposition des dbb vollständig bestätigt. Das BVerfG hat darüber hinaus klargestellt, dass das

Streikverbot für Beamtinnen und Beamte in Deutschland mit dem Grundsatz der Völkerrechtsfreundlichkeit des Grundgesetzes vereinbar ist sowie explizit mit der Europäischen Menschenrechtskonvention und der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte im Einklang steht.

Mit dem Gang vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte hat die GEW versucht, das verfassungsrechtlich verbrieft und für das Berufsbeamtentum in Deutschland funktional elementare Streikverbot für Beamte zu kippen. Dieses ist gescheitert! *Quellen: BBB und dbb*

Tarifabschluss im Dezember 2023

Dienstrecht aktuell

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Am 09.12.2023 haben sich die Tarifvertragspartner nach langen und zähen Verhandlungen auf einen Tarifabschluss für die Länder (TV-L) geeinigt. Eine zeitgleiche und systemgerechte Übertragung auf den Beamtenbereich in Bayern wurde von Finanzminister Albert Füracker direkt im Anschluss daran zugesichert.

„Ja, wir haben ein Ergebnis erreicht, das in seiner Wertigkeit dem TVöD-Abschluss vom Frühjahr entspricht“, antwortete dbb Chef Ulrich Silberbach im Dezember 2023 auf eine viel gestellte Frage. „Ein 1:1-Vergleich ist letztlich nicht möglich, weil TVöD und TV-L sich längst zu sehr unterscheiden. Aber unser Ziel, mit dem TVöD-Abschluss gleichzuziehen, haben wir grundsätzlich erreicht.“

Lange Zeit hatte sich die TdL (Tarifgemeinschaft deutscher Länder) geweigert, das Offensichtliche anzuerkennen. Erst in der dritten Verhandlungsrunde und nach unzähligen Kundgebungen und Demonstrationen hat sie verstanden, dass sich mit defensiver Haushaltspolitik kein funktionierender öffentlicher Dienst gestalten lässt. „Wir haben heute nicht alles, aber wirklich viel erreicht“, bilanzierte Silberbach nach dreitägigem Verhandlungsmarathon Anfang Dezember 2023. „Eine einzelne Tarifrunde kann nicht die vielen Versäumnisse heilen, die die Blockadehaltung der TdL während der letzten Jahre hat anwachsen lassen. Deshalb fordere

ich heute auch trotz des ordentlichen Tarifkompromisses, dass die Reise weitergehen muss. Dieser Abschluss muss ein Startschuss sein, den TV-L kontinuierlich weiterzuentwickeln.“

Verhandlungs- und Bundestarifkommission des Deutschen Beamtenbundes (dbb) haben sich die Bewertung des Abschlusses nicht leichtgemacht. „Vieles ist in die Diskussion eingeflossen“, resümierte dbb Tarifchef Volker Geyer, „die berechnete Erwartungshaltung der Beschäftigten, die guten Demos und Streiks, die wir bundesweit hingelegt haben, und auch unsere Verantwortung für einen zukunftsfähigen öffentlichen Dienst. In diesem Sinne haben wir den erzielten Kompromiss letztendlich als hilfreich angesehen, haben der TdL (Tarifgemeinschaft deutscher Länder) aber gleichzeitig klargemacht, dass der Abschluss kein Freifahrtschein für einen gut zweijährigen Dornröschenschlaf ist. Es gibt weiterhin viel zu tun, um Lehrkräfte, Polizistinnen und Polizisten, Pflegerinnen und Pfleger und all die anderen Beschäftigten im Landesdienst zu halten oder überhaupt erst dorthin zu locken. Die Länder bleiben in der Pflicht!“

Die wesentlichen Eckpunkte der Einigung im TV-L:

- steuer- und sozialabgabenfreier Inflationsausgleich in Höhe von 3.000 Euro (1.800 Euro noch im Dez. 2023, für Azubis 1.000 Euro; Jan. bis Okt. 2024 jeweils 120 Euro, für Azubis 50 Euro) – Voraussichtliche Aus- und Nachzahlungen für Tarifbeschäftigte aus tech-

nischen Gründen ab März 2024. Die monatlichen Zahlungen von jeweils 120 Euro werden gewährt, wenn das Arbeitsverhältnis im betreffenden Bezugsmonat und an mindestens einen Tag des Monats Anspruch auf Entgelt besteht. Die Inflationsausgleichszahlung in Höhe von 1.800 Euro wird den Tarifbeschäftigten voraussichtlich mit dem Märzgehalt gezahlt. Voraussetzung dafür ist, dass das Arbeitsverhältnis am 09.12.2023 und in der Zeit vom 1. August 2023 bis zum 8. Dezember 2023 an mindestens einem Tag Anspruch auf Entgelt bestand.

- ab dem 1. November 2024 Erhöhung der Tabellenentgelte um 200 Euro (Sockelbetrag)
- ab dem 1. Februar 2025 Erhöhung um 5,5 Prozent
- Ausbildungs- und Praktikantenentgelte werden zu den gleichen Zeitpunkten um insgesamt 150 Euro erhöht.
- Vertragslaufzeit: 25 Monate (31.10.2025)

Der Freistaat Bayern wird das Tarifergebnis zeitgleich und systemgerecht auf die bayerischen Beamtinnen und Beamte übertragen. Insbesondere gilt dies auch für Anwärterinnen und Anwärter sowie Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger. Für den Beamtenbereich muss die Umsetzung durch Gesetz geregelt werden. Der BBB wird das kommende Gesetzgebungsverfahren intensiv begleiten und der VLB berichten.

Quellen: BBB und dbb

Teilzeitlehrkräfte sind wichtige Stützen

Ohne Teilzeioptionen könnte Lehrkräftemangel noch gravierender werden

Anlässlich der Veröffentlichung des Deutschen Schulbarometers weist Stefan Düll, Präsident des Deutschen Lehrerverbands, auf die Notwendigkeit hin, dass die Möglichkeiten für Teilzeit im Bereich des Lehramtes erhalten bleiben. „Die Umfrage zeigt, dass viele Lehrkräfte in Teilzeit sich vorstellen können, mehr zu unterrichten. Aber sie zeigt auch: Nicht unter den aktuellen Rahmenbedingungen! Die Lehrkräfte fordern mehr Unterstützung und die Entlastung von Tätigkeiten wie Dokumentationen, außerdem müssten die nicht-unterrichtlichen Tätigkeiten als Arbeitszeit besser erfasst werden. Eine Aufstockung können sie sich vorstellen, wenn ihre Aufgaben ohne Überstunden zu schaffen wären.“

Die Umfrage bestätigte die hohe Bereitschaft der Lehrkräfte in Teilzeit, in der aktuellen Situation des Lehrkräftemangels das ihre dazu beizutragen, damit die Schülerinnen und Schüler guten Unterricht erhalten, so Düll: „Aber sie zeigt auch, dass das nur mit Freiwilligkeit und veränderten Rahmenbedingungen und Entlastungen möglich ist. Ein Vollzeit-Zwang oder eine Abschaffung der bestehenden Teilzeitmöglichkeiten führen eher weiter in die Mangelkrise, da sich dann für Lehrkräfte in Teilzeit durchaus die Frage stellt, ob sie den Beruf weiter ausüben können. Auch könnten fehlende Teilzeioptionen bewirken, dass sich in der jungen Generation zukünftig noch weniger für den Beruf als Lehrkraft entscheiden, da sie auf solche Arbeitszeitmodelle für ihren Lebensentwurf setzen.“

Die Befragung zum Deutschen Schulbarometer zeige auch, so Düll, dass die Lehrkräfte bei ihren Schülerinnen und Schülern zunehmend Motivations- und Konzentrationsprobleme und auch Ängste beobachteten, als eine weitere große Herausforderung werde auch aggressives Verhalten genannt. „Der pädagogische Umgang mit heterogenen und herausfordernden Klassen benötigt von den Lehrkräften mehr Engagement, Zeit und Kraft, ebenfalls ein Grund dafür, dass Lehrkräfte sich dazu entschließen, in Teilzeit zu gehen.“ Teilzeit-Lehrkräfte seien – ebenso wie die Vollzeit-Lehrkräfte – wichtige Stützen des Schulwesens: „Viele von ihnen hätten den Beruf nicht ergriffen, wenn sie neben dem Wunsch, jungen Menschen auf ihrem Bildungsweg voranzubringen und in der Entwicklung zu helfen, nicht auch die Aussicht gehabt hätten auf die besonderen Teilzeit-Bedingungen in der Mischung aus Präsenz an der Schule und Home-Office.“

PM-DL 09/2023/ck

Azubi-Coaching durch Studierende

Kooperationsprojekt der Universität Erlangen-Nürnberg und IHK

ANDRÉ HERTLE

Auch dieses Jahr startet wieder ein weiterer Durchgang des Azubi-Coachings. Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Kooperation der IHK Nürnberg für Mittelfranken mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), insbesondere mit dem Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung von Prof. Dr. Karl Wilbers. Im Zentrum des Projektes stehen zum einen Auszubildende, bei denen bereits vor Start der Ausbildung ein Unterstützungsbedarf bekannt ist oder sich dieser in den ersten Wochen der Ausbildung abzeichnet. Zum anderen übernehmen Studierende der Wirtschaftspädagogik eine zentrale Rolle. In wöchentlichen Treffen unterstützen die Studierenden die Auszubildenden bei Fragen rund um die Ausbildung oder bei Themen persönlicher und sozialer Art und begleiten unterstützend die Auszubildenden durch das erste Ausbildungsjahr.

Speed-Datings mit Matching

Den Startschuss des Projektes bildete die organisatorische Auftaktveranstaltung am 15.11.2023 in den Räumlichkeiten der IHK. An diesem Tag wurde das gesamte Programm und dessen Ablauf vorgestellt. Zudem fand ein Kennenlernen der Studierenden und Auszubildenden in Form eines Speed-Datings mit darauffolgendem Matching statt. Es wurden Prioritätenlisten von den Coaches und den Coachees erstellt, wodurch beide Seiten aktiv am Matching beteiligt waren. Neben den angegebenen Prioritäten wurden auch Kriterien, wie beispielsweise Ausbildungsberuf, Hobbys und räumliche Distanzen miteinander verglichen. Die richtige Kombination von Coach (Studierender) und Coachee (Auszubildender) stellt eine entscheidende Voraussetzung für eine vertrauensvolle 1-zu-1 Coaching-Beziehung dar und ist daher essentiell für das erfolgreiche Durchlaufen des Projektes.

Sprachmodule und Persönlichkeitsförderung

Nachdem Matching stehen die wöchentlichen Coaching-Sitzungen, in denen die Auszubildenden eine individuelle und persönliche Unterstützung erhalten. Darüber



Nürnberger Studierende coachen die Auszubildenden, hier in Form eines Speed-Datings.

hinaus finden sieben ganztägige Trainingstage in Zusammenarbeit mit „bw seminar | training“ statt. In diesen Modulen werden neben fachlichen Inhalten wie Deutsch und Mathematik auch persönlichkeitsfördernde Inhalte, wie beispielsweise Lerntechniken und Kommunikationsfähigkeiten vermittelt. Für die Coaches findet von universitärer Seite ein wöchentliches Begleitseminar statt, indem sie wertvolle Gesprächsführungstechniken vermittelt bekommen und in der lösungsorientierten Beratung geschult werden. Auch wird eine Plattform geboten, sich mit den anderen Coaches auszutauschen und zu reflektieren. Ergänzend finden für die Studierenden zwei zusätzliche Workshops durch „bw seminar | training“ statt, die den Fokus auf die Förderung von Führungskompetenzen legen. Das Projekt endet am 16.05.2024 mit einer Abschlussveranstaltung in dieser spielerisch die gewonnenen Erkenntnisse wiederholt werden.

Win-Win-Situation

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Projekt Azubi-Coaching für alle Seiten Vorteile bietet. Die Studierenden sammeln wichtige Erfahrungen in der Arbeit mit ihrer zukünftigen Zielgruppe und profitieren von gestalterischen Freiheiten und Eigenverantwortlichkeit bei Planung und Umsetzung didaktischer Situationen. Die Auszubildende bekommen einen Coach zur Seite gestellt, der sie während des ersten Lehrjahres begleitet und kompetent unterstützt, wodurch sich für die Unternehmen neues Auszubildenden-Potenzial bildet. //

Profilschule für Informatik und Zukunftstechnologie

FOSBOS Neusäß ausgezeichnet

THOMAS SCHWARZ

Im Herbst fand in der Münchner Residenz die Auszeichnung der ersten 50 bayerischen Profilschulen für Informatik und Zukunftstechnologien statt. Dieser Schritt, initiiert durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus mit Unterstützung der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (vbw), markiert einen weiteren Meilenstein in der Weiterentwicklung der schulischen Bildung Bayerns im Bereich innovativer Technologien. Umso erfreulicher war es für die Berufliche Oberschule Neusäß eine dieser ausgezeichneten Schulen zu sein.

Die Idee hinter den Profilschulen ist es, Bildungseinrichtungen zu identifizieren und auszuzeichnen, die Informatik und Zukunftstechnologien besonders intensiv und effektiv in den Vordergrund stellen. Diese Schulen dienen als Netzwerkzentren, tauschen Best-Practice-Beispiele aus und sollen Vorbild für andere Bildungseinrichtungen sein. Dabei werden sie durch einen Fachbeirat, bestehend aus Vertretern der Wissenschaft und der angewandten Forschung, unterstützt. Im Fall der Beruflichen Oberschule Neusäß steht die Universität Augsburg beratend zur Seite.

Die zentrale Rolle der Informatik im modernen Bildungskontext ergibt sich aus ihrer Bedeutung als Schlüssel zur digitalen Welt. Sie ermöglicht das Verständnis und die Nutzung von Zukunftstechnologien wie Künstlicher Intelligenz, Robotik und Virtueller/Erweiterter Realität (VR/AR). In Bayern sollen diese Technologien vermehrt Teil des regulären – auch fächerübergreifenden – Curriculums als auch in zusätzlichen Wahlangeboten werden.

Die Berufliche Oberschule Neusäß hat in der Vergangenheit bereits gezeigt, dass sie die Bedeutung digitaler Themen rechtzeitig erkannt hat. Unabhängig von externen Einflüssen wie der Covid19-Pandemie hat die Schule schon frühzeitig digitale Angebote in ihr Curriculum integriert und dabei einen Schwerpunkt auf Bereiche wie Künstliche Intelligenz (KI) gelegt. Die Implementierungsstrategie der Schule besteht darin, sowohl durch Schulungen zur Funktionsweise und Anwendungsmöglichkeiten der KI eine breite Basis an Wissen für alle Schülerinnen und Schüler in allen Klassen in den verschiedenen Ausbildungsrichtungen zu schaffen als auch eine tiefgehende Spezialisierung in ausgewählten Bereichen anzubieten. Ein Beispiel dafür ist der Informatikunterricht, in dem Schwerpunkte auf Projekte zur Programmierung von neuronalen Netzen und zur Anwendung von KI gelegt werden.

Für die Zukunft plant die Schule, diese Vertiefung fortzusetzen, indem sie die Anwendung von Drohntechnologie im Bereich der Ausbildungsrichtung Agrar-, Bio- und Umwelttechnologie gemeinsam mit den Agrarberufen am Beruflichen Schulzentrum Neusäß integriert. Dieser Ansatz, Theorie und Praxis schul- und fächerübergreifend miteinander zu verknüpfen, zeigt den zukunftsorientierten Bildungsansatz der Beruflichen Oberschule Neusäß – ganz im Sinne des Gedankens hinter den Profilschulen.

Wie auch Dr. Christof Prechtel von der vbw bei der Preisverleihung hervorhob, steigern solche Initiativen die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Bayern. Schulen, die sich im Bereich Informatik und Zukunftstechnologie engagieren, tragen dabei wesentlich zur Vorbereitung der nächsten Generation von Fachkräften bei.



Der FOSBOS Neusäß wurde feierlich das Prädikat verliehen.

Bild: Tobias Haase/SMUK

Der Berufskompetenztag

Ein Konzept zur Weiterbildungsorientierung von Auszubildenden in der Berufsschule

MORITZ RENNER, DR. HASAN GENCEL

Im Rahmen des InnoVET-Projekts BIRD ist die Fortbildung zum/zur Berufsspezialist/-in für Industrielle Transformation in den IHK-Regionen Nürnberg und Bayreuth entstanden. Diese Fortbildung können interessierte Auszubildende bereits vor Abschluss ihrer Ausbildungsprüfung, also noch während ihrer Zeit an der Berufsschule beginnen. Um eine fundierte Entscheidung für oder gegen die Teilnahme an der Fortbildung treffen zu können, ist ein differenziertes Wissen über die eigenen Stärken und Interessen sowie die beruflichen Tätigkeitsfelder und Weiterbildungsmöglichkeiten nötig (Renner, 2023). Durch die Erstellung von Decision-Journeys wurde der Wunsch von Auszubildenden nach einer Veranstaltung in der Berufsschule, die die o.g. Themen behandelt, im Projekt aufgedeckt. Decision-Journeys sind eine Methode, die den prozesshaften Verlauf von Bildungsentscheidungen über verschiedene Kontaktpunkte visualisieren (Renner, 2022). Kontaktpunkte können dabei Informations-, Beratungs- und Reflexionsangebote sein, die Individuen in Anspruch nehmen, wenn sie eine Bildungsentscheidung treffen möchten. Beispielsweise können dies Flyer, Instagram-Posts, Beratungsgespräche oder der schulische Unterricht sein (Bigos, 2020).

Zu diesem Wunsch der Auszubildenden passend, sehen die Kompetenzerwartungen im Lehrplan für Berufsschulen für das Fach Politik und Gesellschaft im Modul 10.2.2 Lebenslanges Lernen – Arbeiten in Europa vor, dass die Schüler/-innen „sich im Rahmen verschiedener Bildungsmöglichkeiten orientieren, um ihr Berufsleben zukunftsicher zu gestalten“. Sie sollen hier erkennen, welche Weiterbildungsmöglichkeiten und berufliche Tätigkeitsfelder ihnen offenstehen. Des Weiteren lässt sich anhand des Azubi-Life-Cycles von Wilbers (2023) sehr gut verdeutlichen, dass Auszubildende während der Ausbildung verschiedene Phasen durchlaufen, in denen sie verschiedene Entwicklungsschritte erfahren und verschiedene Aufgaben zu bewältigen haben. Das untenstehende Modell nimmt eine Einteilung in vier Phasen vor.

Der Life-Cycle setzt mit seiner Beschreibung schon vor dem eigentlichen Ausbildungsbeginn an. Er beschreibt die Phase

der Wahl des richtigen Ausbildungsplatzes als Recruitingphase und begreift anschließend den Beginn der Ausbildung als Onboarding bzw. Ankommen in der Rolle des Auszubildenden. Daran schließt sich die die Retentionphase an. Hier beginnen die Auszubildenden, sich zu entwickeln, zu bleiben und durchzuhalten. Für die Gestaltung der Berufskompetenztag ist die Transitionsphase von Relevanz. Diese Phase beginnt gegen Ende der Ausbildung. Dort müssen die Auszubildenden eine Reihe von Entscheidungen hinsichtlich der Zeit nach der Ausbildung treffen, wie z.B. die aktive Gestaltung des weiteren Bildungs- und Karriereverlaufs (Wilbers, 2023). Vor diesem skizzierten Hintergrund haben die Berufsschulen B2 und B4 in Nürnberg sowie die BS1 Bayreuth zusammen mit der IHK Nürnberg für Mittelfranken und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg den Berufskompetenztag entwickelt. Sie verfolgen damit die Prämisse, dass Auszubildende sich mit der Gestaltung ihrer beruflichen Laufbahn bereits gegen Ende ihrer beruflichen Ausbildung auseinandersetzen. Konkret geschieht das anhand vier zentraler Ziele, aus denen sich vier konkrete Arbeitsaufträge ableiten lassen:

Umsetzung an den Schulen in Nürnberg und Bayreuth

Zu Beginn sollen die Schüler/-innen ihr eigenes Entscheidungsverhalten verstehen. Daher werden die Auszubildenden gebeten mit einer Mentimeter-Abfrage ihre letzte wichtige Entscheidung anzugeben. Diese werden gesammelt als Wortwolke präsentiert und die Schüler/-innen werden aufgefordert, ihre Entscheidung zu erläutern und darzulegen, wie der Prozess und das Vorgehen bei der Entscheidungsfindung ausgesehen haben. Nachdem mehrere Schüler/-innen ihr Ergebnis und ihr Vorgehen dargestellt haben, analysieren die Auszubildenden anhand konkreter Einschätzungsfragen ihr Entscheidungsverhalten. So geben sie beispielsweise auf einer Skala von 1 (treffe meine Entscheidungen aus dem Bauch heraus) bis 5 (wäge sorgfältig alle Pros und Contras ab) eine Einschätzung ab. Diese Ergebnisse werden dann in Partnerarbeit besprochen und vertieft.

Anschließend setzen sich die Schüler/-innen mit den eigenen Anforderungen an ihre berufliche Tätigkeit



Abb. 1: Azubi-Life-Cycle (Wilbers 2023).

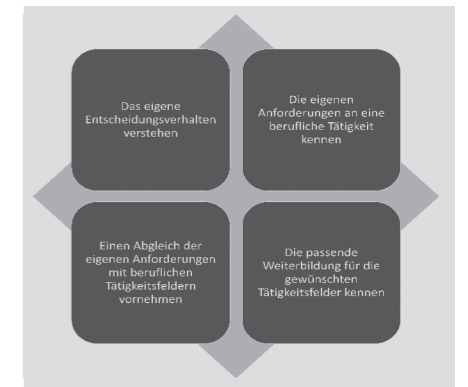


Abb. 2: Arbeitsaufträge des Berufskompetenztages.

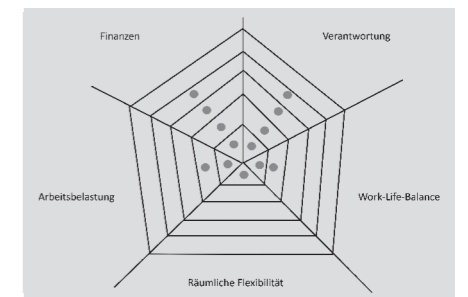


Abb. 3: Anforderung an eine berufliche Tätigkeit.

auseinander. Dafür wird anhand von fünf verschiedenen Bereichen ein spinnennetzartiger Möglichkeitsraum (siehe Abbildung 3) aufgespannt. Die fünf Ausprägungen spiegeln die Erwartungen an (1) Finanzen, (2) Verantwortung, (3) Work-Life-Balance, (4) Räumliche Flexibilität und (5) Arbeitsbelastung an eine berufliche Tätigkeit wider.

Wie in der Abbildung ersichtlich, werden die Schüler/-innen gebeten, Punkte zu vergeben, wie wichtig ihnen ein Bereich ihres beruflichen Möglichkeitsraums ist. Wichtig hierbei ist der Fokus auf die berufliche Zukunft und nicht auf die aktuelle Ausbildungstätigkeit. Es handelt sich also um eine perspektivische Abbildung bzw. um einen beruflichen Wunsch. Um die wechselseitige Abhängigkeit der einzelnen Bereiche zu berücksichtigen, erhalten die Teilnehmenden nur 13 Punkte die sie vergeben können. Als Unterstützung bei der Punkteverteilung dienen ihnen je Bereich fünf Beschreibungen, die die Intensität des einzelnen Bereichs verdeutlichen sollen. Für den Bereich Verantwortung sieht die Abstufung bei-

Verantwortung (Überprüfung, wieviel Verantwortung man übernehmen möchte)	Punkte
a. Ich möchte für meine eigene Arbeit verantwortlich sein	1
b. Ich möchte Verantwortung für einen kleinen Bereich (z. B. Ansprechpartner/-in für ein Tool)	2
c. Ich möchte Personalführungsverantwortung für ein Team von bis zu bis zu 5 Personen haben	3
d. Ich möchte Personalführungsverantwortung für eine Abteilung von bis zu 30 Personen haben	4
e. Ich möchte die Geschäftsführung in einem Unternehmen haben	5

Tab. 1: Ausprägungen der Anforderung Verantwortung.

1. Konzept und Inhalte	2. Didaktische Aufbereitung	3. Organisatorische Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> Mehrwert für die Teilnehmenden Bestandteile Passung zu den Auszubildenden 	<ul style="list-style-type: none"> Makrodidaktische Einbettung Einzelne Elemente Gesamtzusammenhang der Veranstaltung 	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung durch IHK- bzw. FAU-Mitarbeitende Durchführung im Klassenverbund Integration von Bildungsberater/innen

Abb. 4: Evaluationsbereiche.

spielsweise wie folgt aus: Nach der Punktevergabe erfolgt eine Validierung in der Reflexion mit einem/r Tandempartner/-in und auf freiwilliger Basis eine Vorstellung im Plenum.

Auf dieser Basis nehmen die Schüler/-innen dann einen Abgleich der eigenen Anforderungen mit möglichen beruflichen Tätigkeitsfeldern vor. Dafür werden ihnen Videos von verschiedenen Personen gezeigt, die unterschiedliche berufliche Positionen auf Basis verschiedener Weiterbildungen innehaben. Die Personen beschreiben ihre Tätigkeit ebenfalls anhand des Möglichkeitsraums und haben darüber hinaus auch einen Möglichkeitsraum erstellt, der den Schüler/-innen gezeigt wird. Anschließend werden die Schüler/-innen gebeten, sich dem Möglichkeitsraum zuzuteilen, mit dem sie ihrer Meinung nach die höchste Überschneidung haben. Dadurch entstehen Kleingruppen. Innerhalb dieser Gruppen arbeiten die Mitglieder Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer Möglichkeitsräume heraus und dokumentieren diese auf einer Vorlage. In einem letzten Schritt haben die Auszubildenden anhand von vorbereitetem Material sich mit verschiedenen beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten auseinandergesetzt, die für die jeweiligen vorgestellten beruflichen Tätigkeiten benötigt werden, um auf dieser Basis für sich selber ein Ziel zu definieren, das sie verfolgen möchten.

Feedback und Weiterentwicklungsmöglichkeiten

Der Berufskompetenztag wurde durch eine Befragung der an der Entwicklung und Durchführung beteiligten Lehrkräfte evaluiert. Die Evaluation hatte verschiedene Zielrichtungen. Nachfolgend befinden sich ausgewählte Auszüge aus den Ergebnissen. Hinsichtlich des Mehrwehrt für die Schüler/-innen zeigte sich, dass der Be-

rufskompetenztag vor allem dafür geeignet ist, einen Einblick in verschiedene berufliche Möglichkeiten zu geben und im Sinne eines ersten Impulses zu wirken, damit auf dieser Basis weitere individuelle Orientierungsmöglichkeiten stattfinden können. Es werden dadurch sicher nicht alle Schüler/-innen erreicht, aber viele kommen erst hiermit auf die Idee, sich mit ihrer beruflichen Zukunft auseinander zu setzen. Auch die Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen und der Abgleich mit den Möglichkeiten auf dem Fortbildungs- und Arbeitsmarkt ist ein wichtiges Element des Angebots.

Konzept und Inhalte

Die einzelnen Bestandteile wurden alle als wichtig und notwendig für die Durchführung eines derartigen Angebots gesehen. Mit der Reflexion des eigenen Entscheidungsverhaltens wurde eine gute Hin-führung geschaffen. Die Aufstellung des eigenen Möglichkeitsraums inklusive der Videos und des Abgleichs mit den verschiedenen beruflichen Tätigkeitsfeldern wurde in der Evaluation sehr positiv hervorgehoben. Die Teilnehmenden haben so erfahren, was Personen in diesen Tätigkeitsfeldern beruflich ausüben und wie sich z.B. der Verdienst oder die Verantwortung hierbei ausstellt. Erst dadurch kann ein sinnvoller Abgleich mit den eigenen Erwartungen stattfinden. Die Gruppenarbeit nach der Zuordnung zu den einzelnen beruflichen Tätigkeitsfeldern hätte durch einen konkreteren, noch stärker im Zusammenhang mit den Videos stehenden Arbeitsauftrag an Zielrichtung und Mehrwert für die Teilnehmenden gewinnen können. Eine gute Passung hat sich bei den gewerblich-technischen Berufen ergeben. Da hier die innerbetrieblichen Tätigkeitsfelder in der Regel hierarchisch in Verbindung mit konkreten Weiterbildungen stehen.

Didaktische Aufbereitung

Hinsichtlich der makrodidaktischen Planung empfiehlt sich eine Einbindung in Politik und Gesellschaft. Dort ist die Passung im Lehrplan hervorragend. Bei Industriekaufleuten ist auch eine Integration in das Lernfeld 7 Personalwesen der 11. Klasse denkbar. Aus Sicht der Lehrkräfte sind die einzelnen Teile gut miteinander verbunden und dadurch entsteht ein guter Gesamtzusammenhang der Veranstaltung.

Organisatorische Umsetzung: Positiv bewertet wurde der Einsatz von externen Personen, da diesen Personen durch die Schüler/-innen eine hohe Kompetenz hinsichtlich der Durchführung des Berufskompetenztages zugeschrieben wurde. Hinsichtlich der Durchführung im Klassenverbund hat es sich als positiv herausgestellt, dass die Klassenlehrkraft anwesend war, da zum Teil steuerndes Eingreifen notwendig war. Bezüglich der Integration von Bildungsberater/-innen kann gesagt werden, dass die Schüler/-innen dieses Angebot sehr begrüßt haben, da sie ihre Ergebnisse direkt mit den anwesenden Berater/-innen besprechen konnten.

Geplante Verstärkung des Berufskompetenztages

Im Rahmen des InnoVET-Projekts BIRD soll der Berufskompetenztag an den beteiligten Schulen im Frühjahr 2024 wieder durchgeführt werden. Auf Basis der Evaluationsergebnisse findet eine Überarbeitung der bisherigen Unterlagen statt. Das Konzept an sich wird so beibehalten, da es sich bewährt hat. Nach der nochmaligen Durchführung findet eine erneute Überarbeitung des Konzepts und der Unterlagen statt. Interessierte Schulen können ab Schuljahresbeginn 2024/25 die Unterlagen auf <https://www.industrielletransformation.de> abrufen. //

Literaturverzeichnis
Bigos, M. (2020). Schule als kooperativer Akteur der Berufsorientierung: Eine qualitative Untersuchung an allgemeinbildenden Schulen [Dissertation]. Johann Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt am Main
Renner, M. (2022). Das Orientierungskonzept für Auszubildende zur Förderung der Durchlässigkeit beim Übergang in die Gekoppelte Fortbildung – zielgruppen-gerecht und ganzheitlich. In K. Wilbers (Hrsg.), Durchlässigkeit und industrielle Transformation auf dem DQR-Niveau 5 gestalten: Konzeption einer beruflichen Fortbildung zum/zur Geprüften Berufsspezialisten/in im InnoVET-Projekt BIRD (S. 215–244). Epubli.
Renner, M. (2023). Motive und Entscheidungswege der teilnehmenden Auszubildenden an der Fortbildung zum Geprüften Berufsspezialisten bzw. zur Geprüften Berufsspezialistin für Industrielle Transformation. In K. Wilbers (Hrsg.), Geprüfte Berufsspezialisten/innen für Industrielle Transformation: Durchführung und Weiterentwicklung einer beruflichen Fortbildung auf dem DQR-Niveau 5 im InnoVET-Projekt BIRD (S. 131–149). Epubli.
Wilbers, K. (2023). Berufliche Souveränität: Berufliche Orientierung im Gutachten des Aktionsrats Bildung neu gedacht: Was bedeutet das für die Berufsschule? Bildung und Beruf, 6, 158–164.

Lernen mit Xtended Reality

BSZ Kronach

FLORIAN BRÜCKNER

Lernen mithilfe von Virtual Reality – Das können zukünftig Schüler der Berufsschule Kronach. Grund ist ein gemeinsames Projekt mit der Hochschule Hof. Mithilfe von VR-Headsets und entsprechenden Controllern können Auszubildende im detailgetreuen Umfeld eines Technikraumes Sicherungen ziehen, einen Energiezähler wechseln und dabei die Gefahren im Umgang mit Strom lernen. Die Kronacher Berufsschule erstellte eine Art Drehbuch für eine praxisnahe berufliche Handlungssituation. Das Institut für Informationssysteme der Hochschule Hof programmierte das Szenario. Gemeinsam schuf man eine qualitativ hochwertige Anwendung, die nun in den unterrichtlichen Alltag integriert werden kann. Durch diese Anwendung lassen sich Arbeiten simulieren, die in der Realität gar nicht oder nur mit erheblichen Einschränkungen bewerkstelligt werden können.

Auszeichnung vom Bayerischen Staatsministerium

Die Tragweite des Projektes erkannte auch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Juli 2022. Das Berufliche Schulzentrum Kronach folgte einer Einladung des bayerischen Kultusministers zur Veranstaltung Innovativ & kreativ durch die Krise – Ehrung herausragender Schulprojekte in der Allerheiligen-Hofkirche in München. Die dreiköpfige Delegation um Werner Zahner, Florian Brückner und Schülersprecher Niklas Diller nahm die Ehrung in Empfang. Beim feierlichen Festakt wurden einige Leuchtturm-Projekte verschiedener Schularten vorgestellt. Am Ende der Veranstaltung sprach der Kultusminister seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus.

Vortrag auf der XR-Week in Stuttgart

Durch den Schulversuch PerLen4.0 konnten wertvolle Kontakte in die VR-Szene geknüpft werden. Hieraus resultierte eine Einladung vom XR-Hub Bavaria zur XR-Week nach Stuttgart zu Beginn des letzten Schuljahres. Xtended Reality (XR) ist der Oberbegriff für immersive Lernanwendungen und beinhaltet u. a. die virtuelle Realität (VR). Der damalige Schulleiter



Das Projekt wurde auf vielen Messen vorgestellt. Exemplarisch am Messestand beim Bildungskongress Digitale Schule Oberfranken von links: Florian Brückner, Ursula Lieb und Oliver Neupert.

Rudolf Schirmer, PerLen4.0-Projekt Koordinator Florian Neder sowie Florian Brückner und Prof. René Peil von der Hochschule Hof machten sich auf den Weg nach Schwaben. Im Haus der Wirtschaft referierten die beiden letztgenannten Akteure zur VR-Experience. An den Messeständen konnten zudem wertvolle Kontakte zu Bildungspartnern, Content-Kreatoren und Hardware-Herstellern geknüpft werden.

XR-Experience auch auf Spotify

Die VR-Experience war Ende des Jahres 2022 auch medial in aller Munde. Der Co-Founder der 1E9 Denkfabrik und Chefredakteur Wolfgang Kerler fragte den ehemaligen Kollegen Thomas Böhm und Florian Brückner für eine Podcast-Folge seiner erfolgreichen Reihe New Realities an. Die beiden Lehrkräfte folgten der Einladung und nahmen am 26.10.2022 eine Podcast-Folge zum Thema Virtual Reality an beruflichen Schulen auf. Das Resultat lässt sich über den QR-Code abrufen.



Digitaler Austausch mit der Handwerkskammer Bayreuth

Auch die Handwerkskammer Oberfranken beschäftigt sich mit neuen Formen des Lehrens und Lernens. In einem eigens konzipierten Showroom in Bayreuth kann man vom virtuellen Schweißen bis zur modernen Drohnentechnik viele innovative Ansätze der beruflichen Bildungslandschaft bewundern. Im November 2022 folgte Florian Brückner der Einladung von Hauptabteilungsleiter Sven Neukamm und stellte die VR-Experience Arbeiten unter Spannung vor und übergab diese für den Einsatz im Rahmen von nicht-kommerziellen Bildungszwecken. Auf der Ebene des technologiebasierten Lernens soll in Zukunft noch intensiver zusammengearbeitet werden, um eine wertschöpfende Lernortkooperation voranzutreiben. Regionale Pilotprojekte können nur im gegenseitigen Austausch durch das Bündeln vorhandener Synergien gelingen.

Messestand beim Bildungskongress Digitale Schule Oberfranken

Bei der Veranstaltung Digitale Schule Oberfranken in Bayreuth im Herbst 2022 wurden schulübergreifende Ansätze des digitalen Lernens vorgestellt. Auch hier folgte die Berufsschule Kronach einer Einladung der Regierung von Oberfranken.



Der aus dem Fernsehen bekannte Sternekoch Alexander Herrmann tauchte ein in die virtuelle Realität des BSZ Kronach.

ken. Neben dem Abteilungsdirektor für Schulen der Regierung von Oberfranken, Stefan Kuen, besuchten ebenso der IHK-Vorsitzende Hans Rebhan sowie der medienpädagogisch-informationstechnischer Beratungsrektor Florian Kubiak aus München den Messestand der Berufsschule. Alle Akteure waren begeistert von der Anwendung.

VR-Consulting für regionale Bildungspartner

Im Frühjahr 2023 gab es bereits vereinzelte Anfragen für Beratungstermine von anderen Schulen an das Berufliche Schulzentrum Kronach. Konkret ging es um allgemeine Frage zu VR und Hilfestellung bei Konzeption eines Technik-Raumes. Im Rahmen von mehrstündigen Online-Veranstaltung erläuterte Florian Brückner Grundlagenwissen zum virtuellen Lernen, Tipps zur Hard- und Softwareauswahl und gibt Hinweise zur Konzeption eines eigenen VR-Labors. Aktuell ist der sinnstiftende Einsatz solcher Technologien im Bildungsbereich mit viel Finanzkraft, Engagement und Kreativität verbunden.

Referententätigkeit auf Europas größter Bildungsmesse

Einer weiteren Einladung vom XR-Hub Bavaria folgte das Berufliche Schulzentrum im März 2023. Diesmal ging es zur Bildungsmesse didacta nach Stuttgart. Am Messestand des VR-Experten Thorsten Fell, der unter anderem die Bundesregierung zu immersiven Lerntechnologien berät, stellten Prof. René Peinl und Florian Brückner ihre VR-Experience vor. In nachfolgenden Gesprächen mit Torsten

Fell konnten wertvolle Impulse zum Hard- und Softwareinsatz sowie didaktischen Leitfragen aufgenommen werden. Vielen Dank an die Stiftung Bildungspakt Bayern und den XRHub Bavaria für diese einmalige Chance.

Hurra! Das Berufliche Schulzentrum Kronach ist XRExplorer School

Als Belohnung für die akribische Arbeit im Bereich des immersiven Lernens wurde das Berufliche Schulzentrum als XRExplorer School ausgezeichnet. Bisher sind nur wenige Schulen diesem bayernweiten Exzellenz-Netzwerk angehörig. In einer Online-Sitzung stellten sich alle Schulen vor und präsentierten ihre Tätigkeitsschwerpunkte. Das Teaser-Video des Beruflichen Schulzentrums Kronach kann über den QR-Code aufgerufen werden. Zukünftig sollen bayerische Bildungsstandorte, die sich mit XR beschäftigen, besser vernetzt werden. Auch die effizientere Planung von Events und Lehrerfortbildung spielen eine tragende Rolle.



Netzwerkbildung und Referententätigkeit in Dillingen an der Donau

Eine Referentenanfrage der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalentwicklung in Dillingen nahmen Thomas Böhm und Florian Brückner an. Die beiden Lehrkräfte boten mehrere Workshops im Rahmen der Fachtagung 3D erleben-lernraum.zukunft.gestalten an. Unter anderem wurden kurze und intensive Einblicke in die VR-Experience gewährt. Florian Brückner referierte weiterhin zum Thema Metaverse und der Webanwendung spatial.io. Die beiden Lehrkräfte nahmen auch an anderen Veranstaltungen teil und informierten sich über die Erstellung von eigenen VR-Inhalten mit der Autorensoftware Unity sowie einer neuen VR-Anwendung der Hirschvogel Stiftung. Insgesamt waren es drei gewinnbringende Tage für alle Teilnehmenden mit einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch.

Sternekoch mixte virtuelle Cocktails

Die Innovatoren um freaks to table konnten für die Veranstaltung Zu Tisch! 23 in Wirsberg (Oberfranken) namenhafte Aussteller aus dem Bereichen Genuss und Nahrung gewinnen und veranstaltete ein großartiges Event für alle Gaumenfreunde. Unsere Schule durfte an einem eigenen Messestand die Schule der Zukunft vorstellen. Am Messestand unserer #futureschool konnte man virtuell Cocktails mixen oder in unserer schulischen Metaverse eintauchen. Sternekoch Alexander Herrmann ließ es sich nicht nehmen und mixte einen Moscow-Mule in der virtuellen Realität. Er war sichtlich begeistert von der Anwendung.

Give and take in Karlsruhe bei der Learntec

Auf erneuter Anfrage des XR-Hub Bavaria machten sich unser Systemadministrator Stefan König und Florian Brückner auf den Weg zur Bildungsmesse learntec nach Karlsruhe. Am Messestand des XR-Hubs durfte man abermals die VR-Experience demonstrieren. Ein weiteres Augenmerk lag aber auch auf der Netzwerkbildung und dem Sammeln von neuen Erkenntnissen und Impulsen zur strategischen Weiterentwicklung des XR-Standorts Kronach. Mit der XR-Akademie vom TÜV Süd, der Firma senselab.io und dem Gerätehersteller Pico konnten wir gewinnbringende Kontakte knüpfen, die für die Fortentwicklung unseres Innovationsstandorts eine große Rolle spielen werden. Es bleibt also spannend.

XR-Lab4.0 befindet sich im Aufbau

Aktuell entsteht ein modernes XR-Labor am Beruflichen Schulzentrum in Kronach. Schülerinnen und Schüler sollen dort lernförderliche immersive Anwendung durchlaufen und im Rahmen von projektbasierten Unterrichtssettings auch selbst erstellen. Zur Ausstattung des Raumes gehören unter anderem mehrere moderne VR-Headsets, eine zeitgemäße Ladeinfrastruktur, Präsentationssysteme, Großbildmonitore, ein Greenscreen und modernes Kameraequipment. Der Raum wird voraussichtlich im Laufe des Jahres fertiggestellt. //

Diversität in der beruflichen Bildung in Zeiten der Digitalisierung

Auslandsfortbildung für Führungskräfte an der PH Linz

DANILO NICODEMUS

Die Bildungslandschaft steht vor stetigen Veränderungen und Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf die zunehmende Diversität der Schülerschaft und den Einfluss der Digitalisierung. Um diesen Entwicklungen erfolgreich zu begegnen, organisierte die Regierung von Oberfranken eine Erasmus+ geförderte Studienreise zum Thema „Diversität in der beruflichen Bildung in Zeiten der Digitalisierung“ an die Pädagogische Hochschule Oberösterreich in Linz.

An der einwöchigen Fortbildung Anfang November 2023 in Oberösterreich nahm eine Gruppe von insgesamt 25 Führungskräften und Schulleitungsmitgliedern verschiedener Berufsschulen in Franken sowie Vertreter der Regierung von Oberfranken teil.

Die Studienreise bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, Einblick in aktuelle Herausforderungen beruflicher Schulen zu erhalten und innovative Lösungsansätze aus der Berufsbildungsforschung kennenzulernen. Der Fokus lag dabei auf der inneren Differenzierung im digitalen Unterricht sowie der erfolgreichen Integration von Diversität in Bildungseinrichtungen.

Das Programm begann mit der Begrüßung an der Pädagogischen Hochschule und Einführungen in die Lehrerbildung und Berufspädagogik in Oberösterreich sowie in das österreichische Schulsystem. Inhalte des Aufenthalts an der PHÖO waren Workshops zum inklusiven Unterricht in der Berufsbildung sowie Diskussionsrunden zur Ausbildungspflicht und zur Förderung von Jugendlichen mit individueller Berufsausbildung. Darüber hinaus wurden Best-Practice-Beispiele zur digitalen Unterstützung differenzierter Unterrichtsformen und dem effektiven Einsatz von Künstlicher Intelligenz vorgestellt.

Unter dem Titel „Berufsbildungsforschung im Dialog“ – mit über 110 Teilnehmern konnte die oberfränkische Gruppe an einem Symposium des FORVET (Forum of Research on Vocational Education and Training) teilnehmen. Pankraz Männlein (Schulleiter



Die Oberfranken über den Dächern von Linz. Links im Bild: VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein.

der Berufsschule III Bamberg, VLB- und BvLB-Vorsitzender), durfte als Gastredner den Einführungsvortrag zum Thema „Herausforderungen durch heterogene Ausgangslagen der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen in Bayern“ halten. Darüber hinaus wurden in Workshops folgende aktuelle Forschungsthemen diskutiert:

- Begabungs- und Begabtenförderung in der Dualen Ausbildung
- Konnektives Lernen und der Einsatz von Lerntagebüchern
- Soziale Interaktion in der digitalen Hochschullehre
- Monitoring von Absentismus und Beziehungsgestaltung zur Prävention von Schul- und Ausbildungsabbruch in Berufsschulen

Das vielfältige Programm beinhaltete zudem Besuche von zwei Berufsschulen in Linz sowie der Polytechnischen Schule in Enns. Darüber hinaus standen Besichtigungen der Voestalpine Stahlwelt mit Werksführung und des ARS Electronica Centers auf dem Programm, um einen Einblick in die Anwendung digitaler Technologien in der Industrie zu erhalten.

Die Studienreise ermöglichte nicht nur eine Horizonterweiterung im päd-

agogischen Bereich, sondern förderte auch den intensiven Austausch zwischen den Teilnehmenden. Das gemeinsame Engagement für zukunftsfähige Lösungen in der Bildung spiegelte sich in den angeregten Diskussionen und dem konstruktiven Networking wider. //



Automatische Info erhalten, wenn eine neue VLB akzente erscheint und gleich lesen.
www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente

Wenn der Versand Ihrer Printausgabe eingestellt werden soll, informieren Sie bitte den VLB-Kontaktkollegen an Ihrer Schule und anschließend die VLB-Geschäftsstelle: 089 595270.

Pflicht zur Erinnerung

FOSBOS Amberg besucht Auschwitz

GEORG HIRMER

Land und Leute kennenlernen – für die Fachoberschule ist das keine graue Theorie. 52 Schüler der 13. Klassen machen dies in Krakau mit einer Exkursion von Angesicht zu Angesicht und vor aktuellem Hintergrund.

Zusammen mit vier Lehrern stellten die angehenden Abiturienten außerhalb des normalen Unterrichts das Gedenken und Erinnern an die Gräueltaten der Schoah in den Mittelpunkt der Exkursion. Weitere Themenschwerpunkte waren die polnische Erinnerungs- und Geschichtspolitik, die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in der modernen Kunst und das jüdische Leben Krakaus.

So unternahm die Gruppe einen Stadtspaziergang durch das Viertel Kazimierz und lernte so das historische jüdische Leben kennen. Die für lange Zeit unabhängige Stadt diente als kulturelles Zentrum des jüdischen Lebens. Dort sind heute noch viele erhaltene oder wieder aufgebaute Synagogen zu finden. Stolpersteine und Gedenktafeln erinnern an Juden des öffentlichen Lebens, die mehrheitlich während der Schoah ermordet wurden. Am Nach-

Gerade heutzutage ist die Erinnerung an die Judenverfolgung wichtig.



mittag besuchten die Schülerinnen und Schüler die ehemalige Fabrik von Oskar Schindler, welche heute ein Museum ist. Dort wird die deutsche Schreckensherrschaft über Polen eindrucksvoll und auf moderne Art und Weise dokumentiert.

Das Zentrum, aber auch den emotionalsten Teil der Exkursion bildete ein ganztägiger Studienaufenthalt im ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Eine Führung durch das Stammlager Auschwitz mit anschließender Besichtigung einer Sonderausstellung, die von Yad Vashem gestaltet wurde, gab den Schülern einen Einblick in das Areal des ehemaligen Konzentrationslagers.

In Auschwitz-Birkenau hatten die Schüler Zeit, sich auf dem riesigen Gelände umzusehen und bekamen Hintergründe dieses Ortes durch eine Führung erläutert. Vor allem die schiefe Größe des Areals mit den fünf Gas-

kammern und Krematorien ließen die Dimension des größten Völkermordes der Geschichte bewusstwerden. Das wiedererstarken rechtsextremer Parteien und die Terrorangriffe der Hamas auf Israel machten der Schülergruppe bewusst, dass der Antisemitismus noch lange nicht besiegt ist. Vor dem greifbaren Hintergrund der Schoah und des größten Menschheitsverbrechens machten sich Trauer und Wut, aber auch der Wille zur Bekämpfung des Judenhasses breit.

Den Abschluss bildete am nächsten Tag eine Stadtführung durch das historische Krakau. Die Amberger Schüler begeisterte die weitgehend unzerstörte Architektur der Stadt. Die gotischen und barocken Bauwerke dominieren in meist gut erhaltenem Zustand, das Stadtbild lädt zum Flanieren durch die Straßen ein. Zum Abschluss galt der Dank den teilnehmenden Lehrkräften und der Sanddorf-Stiftung für die finanzielle Förderung der Studienfahrt. //

Aufstehen gegen Antisemitismus

Pressemitteilung des VLB und seiner Partner

Die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl), vertreten durch die Vorsitzenden ihrer Mitgliedsverbände Pankraz Männlein (VLB), Ulrich Babl (brlv), Michael Schwägerl (bvp) und Martin Goppel (KEG) bekräftigt ihre gesellschaftspolitische Positionierung vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Entwicklungen in Deutschland zum Jahresstart 2024 wie folgt:

Gemeinsame klare Haltung für unsere Demokratie. Die abl bekennt sich zu der in unserer Verfassung verankerten freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Gemeinsam gegen Antisemitismus und Rassismus. Für die abl gilt, dass Staat und Gesellschaft keine Räume zulassen dürfen, in denen Antisemitismus und Rassismus sowie jegliche Form von Extremismus unwidersprochen bleiben.

Dazu der diesjährige abl-Präsident Martin Goppel: „Bei all den Unwägbarkeiten, die die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung für unser Bildungssystem mit sich bringt, steht doch fest: Unsere engagierten Lehrerinnen und Lehrer sind wichtige Mitgestalter der Zukunft unseres Landes. Sie sind

damit ein Garant für Demokratie und Wohlstand.

Bei ihrer alljährlichen Klausurtagung zur Stabübergabe an den neuen abl-Präsidenten in Bamberg waren die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen auch Gegenstand der Beratungen. „Für unsere Kolleginnen und Kollegen an allen Schularten bedeutet die derzeitige Situation eine immense Herausforderung, der nur mit klarer Haltung und hoher Sensibilität entsprochen werden kann. Es ist höchste Zeit, unseren Lehrkräften, die an allen Schularten täglich Großartiges leisten, die angekündigte Unterstützung und Wertschätzung zukommen zu lassen“, so die Vorsitzenden der abl-Mitgliedsverbände unisono. //

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

traditionell versteht sich der VLB nicht nur als Interessenvertretung der Lehrkräfte, sondern ganz wesentlich auch als Mitgestalter des beruflichen Schulwesens und der beruflichen Bildung. Dies geschieht für den Geschäftsführenden Vorstand mit zahlreichen Gesprächsrunden, unter anderem der Abt. VI „Berufliche Schulen“ im Kultusministerium, der Kultusministerin und den Fraktionen zum Jahresbeginn.

Nachdem es nach der Landtagswahl zahlreiche personelle Wechsel gab, geht es dieses Mal umso mehr darum, Informationen auszutauschen, Position zu beziehen, Problemfelder gemeinsam zu erörtern und dabei hoffentlich die ein oder andere gute Lösung für das berufliche Schulwesen in Bayern zu finden.

Dabei sind die Entschließungen und Anträge aus der letzten Delegiertenversammlung des VLB unser Leitfadenelement.

Eine Auswahl an Themen, die aus unserer Sicht in diesen Gesprächen wichtig werden, sei hier in aller Kürze erwähnt.

Duale Berufsausbildung stärken

Wichtig ist, die Attraktivität der dualen Berufsausbildung zu stärken. Hierfür muss die durchgängige Berufsausbildung und Weiterbildung durch die DQR-Stufen 4, 5 und 6 weitergedacht und gewährleistet werden. Die berufliche Weiterbildung einschließlich möglicher Wege an die Hochschulen muss stärker mit den Angeboten an den beruflichen Schulen verzahnt werden.

Attraktivität des Lehramts an beruflichen Schulen steigern

Bis zum Jahr 2030, so die Klemm-Studie 2022, geht fast die Hälfte der Berufsschullehrkräfte in den Ruhestand. Sorge bereitet uns hierbei, dass es offensichtlich immer weniger gelingt, junge Menschen für das Lehramt an beruflichen Schulen zu begeistern. So äußert z. B. ein Großteil von

Studierenden, die im Rahmen des Universitätsstudiums an beruflichen Schulen betreut werden, dass sie sich nicht vorstellen können, später in den Schuldienst zu gehen. Gefragt nach den Gründen antworteten sie: Die Konditionen, zu denen sie in der freien Wirtschaft anfangen könnten, seien im Hinblick auf Bezahlung, flexible Arbeitszeiten, Homeoffice und Urlaub deutlich attraktiver als das starre System Schule. Auch böten sich dort bessere persönliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Der Geschäftsführende Vorstand wird deswegen die VLB-Position zum Thema „Quer- und Seiteneinstieg sowie Lehrkräftenachwuchs“ aufgreifen. Kurzfristig brauchen wir ein solides Konzept zum Quer- und Seiteneinstieg, um den drohenden Lehrkräftemangel abzumildern, ohne dass die Qualität im beruflichen Schulwesen leidet. Grundsätzlich aber muss die Attraktivität des grundständigen Studiums „Lehramt an beruflichen Schulen“ sowie die Bekanntheit und das Prestige des Berufsbilds massiv gesteigert werden, um den Bedarf mittel- bis langfristige Deckung zu können (vgl. Entschließung 3 des Berufsbildungskongress in der letzten Ausgabe der vlb-akzente). Darüber hinaus braucht es attraktive Rahmenbedingungen, die sich unter den Schlagwörtern Entlastung und Entbürokratisierung subsumieren lassen.

Fachlehrkräfte in A13, UPZ senken

Aber auch im Hinblick auf die Fachlehrerinnen und -lehrer sind deren begrenzte Aufstiegsmöglichkeiten zu beleuchten (Stichwort: A13 für alle, mindestens aber Durchlässigkeit nach oben für die Übernahme von Funktionen) sowie die mantraartig immer wieder aufkommende Forderung nach einer Absenkung der Unterrichtspflichtzeit (UPZ) auf das Niveau des „höheren“ Dienstes mitzudenken. Gerade letzteres könnte dazu beitragen, Diskussionen über empfundene Ungerechtigkeiten bezüglich

des Anteils von Fachtheorie und Fachpraxis zu vermeiden. Gleichzeitig wäre dies ein wertvoller Beitrag zur Entbürokratisierung.

BIK, BVJ: Kleinere Klassen und mehr Zeit für Förderung

Erste Untersuchungen belegen, dass die Belastungen für die Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte nach Normalisierung der Corona-Lage mitnichten gesunken sind, sondern sich im Gegenteil verstärkt haben. Die Krankenstände der Kolleginnen und Kollegen steigen, die Krankheitsdauer nimmt zu. Die Beratungsfallzahlen bei den Schulpsychologen steigen signifikant an. Gründe hierfür: Die Herausforderungen im Unterricht sind nicht nur in BIK und BVJ, aber auch den Berufsfachschulen gestiegen. Lehrkräfte gehen inzwischen regelmäßig über ihre Belastungsgrenze. Wäre der Unterricht in BIK und BVJ durchgängig mit Teamteaching und ausreichend Anrechnungsstunden für Pädagogik- und Förderung hinterlegt, wäre dies eine spürbare Entlastung. Zudem braucht es sowohl hier als auch in allen Klassen des beruflichen Schulwesens – analog den Mittelschulen – dringend kleinere Klassen bei einem hohen Migrationsanteil. Resilienz stärken – Förderung steigern, das ist das Gebot der Stunde.

Lehrerdienstgeräte – Haftungsfragen

Wenn die Digitalisierung an den Schulen ernst gemeint ist, dann kann es nicht sein, dass weder Sachaufwandsträger noch Dienstherr zuständig sein wollen, bei Beschädigung oder Verlust des Lehrerdienstgerätes für die Kosten aufzukommen. Die Kolleginnen und Kollegen erwarten hier klare Antworten. Wir meinen, das Haftungsrecht ist hier eindeutig: Die betroffenen Lehrkräfte sind diesbezüglich im „Normalfall“ nicht in Regress zu nehmen.

Und was noch?

Weitere Themenfelder sind: Stellenhebungen, auskömmliche Unterrichtsversorgung, eine funktionierende (die Realität des beruflichen Schulwesens abbildende) ASV, Umsetzung des Modellversuchs 5. Jahrgangsstufe an Wirtschaftsschulen und multiprofessionelle Teams.

Wir werden berichten, wie die Gespräche verlaufen sind und hoffen auf viele positive Entscheidungen zum Wohle der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte sowie zur Stärkung des beruflichen Schulwesens.

Es grüßt sie für den Geschäftsführenden Vorstand
Klaus Janetzko

Bezirks- und Kreisverbände

BV UNTERFRANKEN

Erbrecht, Patientenverfügung, Vollmachten, Pflegeheimaufenthalt

Zu einem interessanten und kurzweiligen Vortrag über die genannten Themen aus der Reihe „Vorsprung durch Wissen“ lud der Bezirksverband seine Mitglieder zum Vortrag an die Franz-Oberthür-Schule nach Würzburg ein. Als Referent konnte RA Thomas Wolfrum von der Kanzlei RSCW Scheinfurt gewonnen werden. Er zeichnet sich als Experte auf diesem Gebiet aus und ist als Fachanwalt für Erbrecht, Steuerrecht und als zertifizierter Testamentsvollstrecker tätig. Der Einladung des Bezirksvorsitzenden Matthias Endres folgten 60 interessierte Mitglieder und füllten alle Plätze. Herr Wolfrum konnte die trockene Materie sehr anschaulich und mit vielen Beispielen vermitteln. Einigen Zuhörern wurde bewusst, dass ein „Berliner Testament“ besser durch ein „Württembergisches Testament“ ersetzt werden sollte. Durch die höheren Steuerfreibeträge beim Vererben kann viel Geld bei der Erbschaftssteuer gespart werden.

Großes Interesse der unterfränkischen Mitglieder an der VLB-Fortbildung.



Mit „erben“ durch die warme Hand wird die Schenkung zu Lebzeiten bezeichnet.

net. Hier kann bereits mit hohen Freibeträgen im 10-Jahres-Rhythmus größeres Vermögen an die Kinder übertragen werden, ohne dass eine Schenkungs- oder Erbschaftssteuer anfallen würde. Während der Pause versorgte der Fachbereich Ernährung der Franz-Oberthür-Schule die Zuhörer mit belegten Brötchen und Getränken.

Im zweiten Teil des 120-minütigen Vortrages erläuterte der Rechtsanwalt die Wichtigkeit der Vollmachten. So sollte jeder für den Ernstfall vorbereitet sein und eine Patientenvollmacht (Gesundheit) und auch

eine allgemeine Vollmacht (Vermögen, Betreuung) hinterlegt haben. Hier können Notare und Banken beim Anfertigen der richtigen Vollmacht behilflich sein.

Zum Ende schildert Wolfrum die Vorteile der Beamten-Alimentation bei der stationären Pflege. Hier genießen die Beamten einen besonderen Status, wenn der stationäre Aufenthalt im Pflegeheim nötig ist.

Die offen gebliebenen Fragen beantwortete der Rechtsanwalt im Anschluss den Mitgliedern in einem persönlichen Gespräch. *Matthias Endres*

KV NÜRNBERG

Langjährige Mitglieder geehrt

Im Rahmen eines Treffens hat der Nürnberger Kreisverband seine langjährigen Mitglieder geehrt. Im Gasthaus „Gutmann am Dutzendteich“ nahm der Kreisvorsitzende Klaus Janetzko gemeinsam mit der Bezirksvorsitzenden Doris Rutte die Ehrungen vor.

Die langjährigen Nürnberger VLB-Mitglieder wurden ausgezeichnet.



Für 50 und mehr Jahre Mitgliedschaft wurden Dieter Knapp, Gerd Schlegel, Dr. Wilfried Franz, Ulrich Kiewitz und Armin Ulbrich ausgezeichnet. Über 40 Jahre Mitgliedschaft bereits im Jahr 2020 (in diesem Jahr nachgeholt) freute sich der Kreisvorstand mit Ulrich Ziegenthaler. Elfriede Sulzer-Gscheidl bekam ebenfalls nachträglich das Präsent (30

Jahre in 2022). Für 30 Jahre Verbandsmitgliedschaft wurde Gerhard Horn geehrt. Für 20 Jahre Mitgliedschaft dankte der Kreisvorstand Petra Angermeier, Doris Paul, Andrea Schauer und Walter

Wimmer. Die Urkunde für zehn Jahre Mitgliedschaft erhielten Kerstin Hinterbuchner und Katharina Rebl.

Sven Constabel

Senioren

Treffen der Seniorenvertreter/-innen aus ganz Bayern

Im vergangenen Jahr trafen sich die Seniorenvertreterinnen und -vertreter aus den Bezirken zur Fortbildung in Ansbach und Würzburg. Dabei war wichtig, sich über die verschiedenen Aktivitäten in den Bezirken auszutauschen und anstehende Themen für Fortbildungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Fachtagung Ansbach

Am 24. April 2023 traf sich die Fachgruppe „Seniorenpolitik“ im Staatlichen Berufsschulzentrum Ansbach-Triesdorf. Schulleiter Dietmar Gaffron begrüßte die Teilnehmer und stellte das Schulzentrum in all seinen Facetten vor. Nach einer ausführlichen Vorstellungsrunde der Teilnehmer mit ihren Berichten aus den Bezirken konnte nachmittags der Vortrag über die Neuerungen im Beihilferecht von dem Referenten Andreas Scholz vom Landesamt für Finanzen Ansbach fachlich vertieft vorgetragen werden. Wichtig war auch die Besprechung des neuen Flyers für die Seniorenvertretung im VLB, damit die Kollegen, die in den Ruhestand gehen, dort ihren örtlichen Seniorenvertreter ermitteln und dann vor Ort ansprechen können. Diskutiert wurde auch ein Antrag für den Berufsbildungskongress in Ingolstadt, wo ein zusätzlicher Seniorenvertreter im Hauptvorstand gefordert wird. Die Begründung war, dass der hohe Anteil an Pensionisten und Rentnern im Verband auch im Hauptvorstand sichtbar werden sollte.

Fachtagung Würzburg

Die nächste Veranstaltung mit einer speziellen Fortbildung fand zweitägig in Würzburg am 9. und 10. Oktober statt. Schwerpunkt war das immer wiederkehrende Thema aus dem Versorgungsrecht, nämlich die Witwen- und Waiserversorgung nach dem Tod einer Beamtin oder eines Beamten. Nachdem kein Referent des BBB zur Verfügung stand, nahm sich der stellvertretende Landesvorsitzende Rudi Keil des Themas an. Er erklärte differenziert die rechtlichen Zusammenhänge und beantwortete zusätzliche Fragen. Eine anschauliche Grafik (von Armin Ulbrich) über das Problem der „gedeckelten“ Witwen- bzw. Witwersorgung verdeutlichte folgenden Zusammenhang:

Witwen oder Wittwer mit eigenem Pensionsanspruch können die zusätzliche Versorgung nur in der Höhe bekommen, dass die Pension des/der Verstorbenen nicht überschritten wird. Haben sie selbst einen höheren Pensionsanspruch, erhalten sie keine zusätzliche Versorgung.

Ein Thema war wiederum der neue Flyer für die Seniorenvertretung, der alle Seniorenvertreter mit ihren Stellvertretern in den Bezirken auflistet. Ein Problem war, wie die Flyer an die Ruheständler langfristig verteilt werden sollten. Er kann auch über die Homepage des Verbandes aufgerufen und heruntergeladen werden: www.vlb-bayern.de unter „Über uns“ bei „Senioren“ unter „Versorgung und Senioren“ (siehe QR-Code).



Kollege Wolfgang Lambl legte seine Recherche über die aktuellen Informationen seiner seniorenpolitischen Ergebnisse dar. Er warb auch für die Teilnahme an der Mahnwache in München vor der Staatskanzlei, bei der den Forderungen des Beamtenbundes bei den Tarifverhandlungen der Länder über die Beamtenbesoldung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Zur Vorbereitung auf die Führung durch Würzburg stellte Wolfgang Lambl ausführlich die historische Stadt Würzburg mit Fotos und Videos vor.

Nach der überraschenden Begrüßung der Fachgruppe durch den Landesvorsitzenden Pankraz Männlein fand eine sehr anschauliche schauspielerisch gelungene Führung durch die Historie der Stadt Würzburg statt. Fremdführers Franz Ziegler führte uns über Residenz, Dom, vorbei am Rathaus zur Alten Mainbrücke. Die Legende über die drei enthaupeten Wandermönche Kilian, Kolonat und Totnam sowie die vier Frauen des Bildhauers und Bürgermeisters Tilman Riemenschneider werden uns durch seine lebendige Schilderung im Gedächtnis bleiben.



Die Seniorenvertreter/-innen auf dem Residenzplatz in Ansbach ...



... und auf der alten Mainbrücke in Würzburg.

Der nächste Vormittag diente der Bearbeitung der Anträge für den Berufsbildungskongress im November in Ingolstadt. Ausführlich diskutiert wurden unter anderem auch die Argumente, welche Vorteile der Verband bietet, wenn die Pensionisten nach der aktiven Zeit im Verband bleiben und somit die Solidaritätsgemeinschaft personell stärken. Genannt wurden die persönlichen Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen, die bei den Veranstaltungen in den Kreis- und Bezirksverbänden gepflegt werden können, weiterhin auch die günstige Haftpflichtversicherung für privat verursachte Sach- und Personenschäden, die Rechtsschutzversicherung gegenüber der Beihilfestelle und bei Auseinandersetzungen mit unserem Dienstherrn. Da der VLB im Beamtenbund organisiert ist, wird sichergestellt, dass wir an der

allgemeinen Einkommensentwicklung teilnehmen und wir als Versorgungsempfänger auch weiterhin wie die aktiven Beamten entsprechend alimentiert werden. Nicht zu vergessen sind auch die Beratungs-, Service- und Informationsangebote, die von der Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt werden. Die nächsten Termine für die Tagung der

Fachgruppe wurden zum einen auf dem Berufsbildungskongress und am **22. April 2024** in der Geschäftsstelle in München eingeplant.

Dank gebührt dem Organisator für die Veranstaltung in Würzburg, Wolfgang Lambl, der für uns eine angenehme Arbeitsatmosphäre im Hotel Amberger geschaffen hat. *Armin Ulbrich*

BV NIEDERBAYERN

Senioren in Künzing und Altenmarkt

Der Einladung des Bezirksverbandes Niederbayern im VLB folgten heuer 30 Ehemalige mit ihrer Begleitung.

Erster Programmpunkt war eine Führung durch das Museum Quintana in Künzing, Landkreis Deggendorf. Museumsleiter Dr. Roman Weindl bot uns in 1,5 Stunden eine äußerst engagierte und beeindruckende Zeitreise in vier Phasen durch die Geschichte Künzings. Den ersten Bauern dienten Steinwerkzeuge zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes. Wir erfuhren Spannendes über die bemerkenswerte Fauna und Flora der Steinzeitmenschen. Das Modell einer Kreisgrabenanlage war Beweis für eine erstaunliche Organisationsfähigkeit der jungsteinzeitlichen Bevölkerung. Diese Anlagen nennt die Wissenschaft heute Kult- bzw. Kalenderbauwerke.

Metallherstellung und originale Gerätschaften

Die Entdeckung der Metallherstellung im 3. Jahrtausend vor Christus stellt einen revolutionären Schnitt in der Entwicklung dar. Umfangreiche Funde der Bronzezeit kamen aus dem in Größe und Belegungsdauer für Süddeutschland einmaligen Urnenfriedhof von Künzing zu Tage, so wie z. B. einzigartige Bronzegefäße oder Pferdegeschirr.

Als Teil der römischen Grenzbefestigung am Donaulimes wurde 90 n. Chr. in Künzing,

dem antiken Quintanis, ein Hilfstruppenkastell erbaut. Originale Waffen und Geräte erzählen vom Soldatendasein und spiegeln auch den Alltag mit Kochgeschirr, Spielsteinen, Schmuck und Schreibgeräten wider. Eine sensationelle Entdeckung war 2003 das hölzerne Amphitheater. Eine Teilrekonstruktion des Bauwerkes am Originalfundort macht für den Besucher die Dimension dieses Bauwerks erfahrbar. Seltene, aber dafür umso bedeutendere Funde zeugen von der Geschichte Künzings in der Spätantike und belegen die Weiterbesiedelung in den Wirren der Völkerwanderungszeit. Die in Gräbern des 6. bis 8. Jahrhunderts gefundenen Amulette zeigen, dass sich neben der ansässigen christlichen Bevölkerung im Frühmittelalter eine heidnische Bevölkerungsgruppe niederließ.

Altersversorgung und Tarifverhandlungen

Nach diesem kulturellen Hochgenuss begrüßte Seniorenbeauftragter Hans Stojetz Im Altenmarkter Hof die niederbayerischen Pensionisten. Landesseniorenvertreter Armin Ulbrich informierte in einem Bericht über seine Arbeit im VLB, so z. B. über die Altersversorgung sowie die bevorstehenden Tarifverhandlungen.

Nach dem Essen entwickelten sich angelegte Gespräche zwischen alten Bekannten,

aber auch mit den Neupensionisten. Erstaunlich war, wie wenig das Museum Künzing in unserem Kreis bekannt war.

Asamkirche in Altenmarkt

Sakrale Kunst bot die anschließende Führung durch die wunderschöne Asambasilika St. Margaretha in Altenmarkt-Osterhofen. Anita Baumgartner zeigte uns die herrlich gestaltete Basilika, ein Meisterwerk des Architekten Johann Michael Fischer sowie der beiden Künstler Cosmas Damian und Egid Quirin Asam. Sie ist eines der bedeutendsten Werke aus der Zeit des Barock. Angereichert mit Impressionen der italienischen Renaissance entstand eine unvergleichliche Symphonie aus Licht und Farbe, Stuck und Gold, Bewegung und Ruhe.

Mit dem Dank an den Organisator und der geäußerten Vorfreude auf die Veranstaltung im Jahr 2024 verabschiedeten sich die Teilnehmer, die aus dem ganzen niederbayerischen Bezirk nach Künzing und Osterhofen gekommen waren. *Hans Stojetz*

BV MITTELFRANKEN

Aktive Seniorinnen und Senioren

Mittelfrankens Seniorinnen und Senioren waren im Herbst mehrfach aktiv, nicht nur beim Stammtisch.

Besuch im Ludwig-Erhard-Zentrum (LEZ) in Fürth

Im Oktober besuchten 20 Teilnehmer das LEZ, um sich ein genaueres Bild über das Leben von Dr. Ludwig Erhard (04.02.1897 - 05.05.1977) und des früheren Wirtschaftsministers und späteren Nachfolger von Konrad Adenauer als Bundeskanzler (1963 -1966) zu machen. Bei der fast 2-stündigen Führung erhielten wir viele neue Informationen über sein Wirken als sogenannter „Vater des Wirtschaftswunders“.

Weitere Termine und Veranstaltungen

Anschließend fand ein Stammtisch in der Fürther Gastwirtschaft „Zum Stadtwappen“ statt, an dem noch einige weitere Pensionistinnen und Pensionisten teilgenommen haben. Dort informierte der Autor über die Landesfachsitzung der Bezirkssenioren vom September in Würzburg; auch wurde dort der nächste Termin für einen Stammtisch ausnahmsweise am 06.12.2023 in den Bavariastuben festgelegt.

Ein weiterer Punkt war der Vorschlag des Autors, eine Landtagsbesuchsfahrt



Die mittelfränkischen Seniorinnen und Senioren besuchten das Ludwig-Erhard-Zentrum in Fürth ...



... und bildeten sich bei der Landesfachsitzung fort.

nach München im Frühjahr 2024 zu organisieren, mit MdL Christian Zwanziger (Bündnis 90/Grüne), der uns dazu einlädt. Nach Absprache mit der Landtagsverwaltung und dem Abgeordnetenbüro von Zwanziger

findet die ganztägige Fahrt zum Landtag am **25.04.2024** statt; weitere Informationen kommen in E-Mail-Schreiben, wenn der genaue Anlauf feststeht. Weiterhin lud der Autor zur VLB-Landesdelegiertenkon-

ferenz in Ingolstadt ein. Dabei stellte er das Senioren-Programm vor. Einige pensionierte Mitglieder aus Mittelfranken haben sich dort beteiligt. Ebenso fanden sich Ruheständler an den drei Demonstrationen mit Kundgebungen in Ansbach und Nürnberg ein, wegen der Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst. Danke für die Teilnahme und Unterstützung bei den niedrigen Temperaturen und schlechten Novemberwitterungsverhältnissen.

Stammtisch

Am Nikolausabend nach der letzten Demonstration trafen sich nochmals einige Ruheständler einschließlich Landesseniorenvertreter zum Stammtisch in den Bavariastuben zu einem gemütlichen „Advents-Essen“. Der Autor informierte nochmals über die abgelaufenen Treffen, über verschiedene Anträge der Landesversammlung und die interessante Führung durch Ingolstadts City, über den geplanten Landtagsbesuch, etc. Das nächste Treffen findet ebenfalls in den Bavaria-Stuben am Donnerstag, **07.03.2024**, ab 18 Uhr, statt.

Detlef-Lutz Pertek

Personalien

Wir gratulieren im März ...

... zum 96. Geburtstag

Nickl, Josef, 01.03., KV Schwandorf

... zum 95. Geburtstag

Maier, Hubert, 08.03., KV Donau-Wald
Maurer, Irmgard, 12.03., KV Nürnberg

... zum 93. Geburtstag

Kukla, Elfriede, 02.03., KV Untermain
Müller, Siegfried, 30.03., BV München

... zum 92. Geburtstag

Hofmann, Edgar, 13.03., KV Würzburg
Schneider, Mathilde, 19.03., KV Oberpfalz-Nord

... zum 91. Geburtstag

Bick, Roswitha, 13.03., KV Mittelfranken-Nord
Neudert, Johann, 29.03., KV Nordschwaben

... zum 90. Geburtstag

Ott, Heinrich, 30.03., KV Regensburg

... zum 89. Geburtstag

Nöth, Rudolf, 11.03., KV Untermain

Schmid, Michael, 11.03., KV Oberpfalz-Nord
Steiner, Erhard, 01.03., KV Nürnberg
Suffa, Harald, 06.03., KV Bamberg-Forchheim

... zum 88. Geburtstag

Behrer, Marianne, 16.03., KV Niederbayern-Ost
Namberger, Ludwig, 12.03., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Simon, Heinz, 18.03., KV Allgäu

... zum 87. Geburtstag

Hiebl, Josef, 18.03., KV Donau-Wald
Memmert, Helga, 08.03., KV Mittelfranken-Nord

... zum 86. Geburtstag

Bauer, Lore, 04.03., KV Schwandorf
Bergner, Ulrich, 27.03., KV Main-Rhön
Döllner, Gertrud, 13.03., KV Bamberg-Forchheim
Hubertus, Heinz, 27.03., KV Untermain
Schäfer, Gerhard, 26.03., KV Neumarkt

... zum 85. Geburtstag

Deppisch, Ottmar, 06.03., KV Untermain
Michel, Gisela, 17.03., KV Untermain
Rostek, Helga, 18.03., KV Oberfranken-Nordost

... zum 85. Geburtstag

Deppisch, Ottmar, 06.03., KV Untermain

Michel, Gisela, 17.03., KV Untermain
Rostek, Helga, 18.03., KV Oberfranken-Nordost

... zum 84. Geburtstag

Dobner, Hans, 19.03., KV Oberbayern-Nordwest
Graminger, Winfried, 22.03., KV Nordschwaben
Kelbel, Max, 02.03., KV Niederbayern-Ost
Kolland, Marianne, 08.03., KV Nordschwaben
Rittel, Franz, 02.03., KV Nordschwaben
Röscheisen, Ursula, 22.03., KV Regensburg
Scheffold, Horst, 06.03., KV Oberbayern-Südwest

... zum 83. Geburtstag

Gattinger, Karl, 24.03., KV Oberbayern-Südwest
Hauenstein, Klaus, 26.03., KV Nürnberg
Hegmann, Ulrich, 31.03., KV Nürnberg
Müller, Werner, 07.03., KV Würzburg
Waltenberger, Franziska, 04.03., KV Main-Rhön
Wührer, Günter, 09.03., KV Mittelfranken-Nord

... zum 82. Geburtstag

Königsbauer, Johann, 27.03., KV Niederbayern-Ost
Munz, Andreas, 12.03., KV Niederbayern-Ost
Schmölz, Adelbert, 27.03., KV Allgäu



Die niederbayerischen Senioren vor dem Museum.

BV MITTELFRANKEN

Treffen in Nürnberg

Zur Weihnachtsfeier im Tucher-Bräu am Opernhaus hatte die Bezirksvorsitzende Doris Rutte nach Nürnberg geladen. Alle Vorsitzenden der Kreisverbände, so Elisabeth Horn vom Kreisverband Mittelfranken-Nord, Fabian Gottas vom Kreisverband Mittelfranken-Süd und Klaus Janetzko vom KV Nürnberg waren ihrer Einladung gefolgt, dazu weitere Vorstandsmitglieder, sowie der Seniorenvertreter Armin Ulbrich. Der VLB-Kongress stand im Mittelpunkt der Gespräche, aber auch die persönliche Begegnung. Doris Rutte ist es wichtig, dass die Kolleginnen und Kollegen im Kontakt bleiben, sich vernetzen, darüber austauschen, welche Probleme es vor Ort gibt, was gut läuft, wo Handlungsbedarf besteht. Nach dem gemeinsamen Essen mit deftigem Entenbraten und Kräuterknödeln, Maronensuppe und Karthäuser Klößen lud die Bezirksvorsitzende noch zu einem Besuch des weltberühmten Nürnberger Christkindlmarktes ein. *Margit Schwandt*



Die nordschwäbischen VLB'er am Rhein.

staunen. Nach der Rückfahrt mit dem Schiff brachte uns Yusuf sicher zum Hotel in Köln-Hürth, dem Ausgangspunkt unserer täglichen Entdeckungsreise. Bei einem gemeinsamen Abendessen in Büfett-Form ließen wir die Eindrücke des Tages Revue passieren und verbrachten einen lustigen Abend.

Unser nächster Reisetag stand ganz im Zeichen des Rheins und des Weins. Gemeinsam mit unserer reizenden Reisebegleiterin Frau Samson unternahmen wir zunächst eine geschichtsträchtige Stadtrundfahrt durch Bonn. Nach einer kurzen Führung im Kloster Heisterbach ging es ins malerische Königswinter, dessen Wahrzeichen, der „Drachenfels“, bereits von Weitem aus gut sichtbar und neben dem Grand Hotel auf dem Petersberg einer der Anziehungspunkte der Gegend ist. Von hier aus setzten wir unsere Reise mit dem Rheinschiff „Theresia“ fort, vorbei an Bad Honnef und Remagen gut 80 Minuten rheinaufwärts bis nach Linz, der „bunten Stadt am Rhein“. Hier empfing uns unser Busfahrer Yusuf und brachte uns zu einer Weinprobe beim letzten Weingut in Rhöndorf, dem Weingut Broel, das Treffpunkt zahlreicher Politiker und Politikerinnen war. Auch der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer zählte zu den hochrangigen Kunden. Bei Brot und Käse führte der Chef des Hauses selbst durch seinen eindrucksvollen Weinkeller und ließ uns insgesamt 4 Köstlichkeiten aus seinem Bestand probieren. Eingedeckt mit flüssigen Leckereien erfolgte die Rückfahrt ins Hotel – wie gut, dass heute niemand selbst fahren musste. Beim wohlver-

dienten Abendessen ließen wir den Tag wieder ausklingen.

Der dritte Tag der diesjährigen VLB-Herbstfahrt führte uns ins „Rom des Nordens“, nach Köln. Hier erfuhren wir bei einer Stadtrundfahrt Wissenswertes über Kölns Geschichte und Gegenwart. Selbstverständlich lernten wir auch die wohl bekannteste Sehenswürdigkeit Kölns, den Kölner Dom, kennen. Mit seinen beiden Türmen im gotischen Baustil und seiner über 600-jährigen Baugeschichte zählt er seit 1996 zum UNESCO-Weltkulturerbe und beheimatet die Gebeine der Heiligen Drei Könige als Reliquie. Der Nachmittag stand uns dann zur freien Verfügung und lud in die Kölner Altstadt, an die nahegelegene Rheinpromenade oder das ein oder andere Museum (z. B. Schokoladen-Museum) ein. Gefeierte wurde diese Herbstfahrt bei einem leckeren Abendessen im Hotel und beim ein oder anderen Drink an der Hotelbar.

Gestärkt durch das reichhaltige Frühstück und mit vielen tollen Erlebnissen im Gepäck traten wir am letzten Reisetag die Heimreise an. Nach gut der Hälfte der Fahrt machten wir noch einen Halt in Limburg und besichtigten im Rahmen einer Führung den siebentürmigen Limburger Dom, der sich in einzigartiger Lage auf einem Felsen hoch über dem Fluss Lahn präsentiert. Wohlbehalten und voller Dank an die Organisatorin unserer Reise, die Kreisvorsitzende Franziska Rothermel-Porta, kamen alle wieder in Günzburg an und sind schon gespannt, wohin uns die legendäre VLB-Herbstfahrt 2024 führt.

Fabian Junger

KV NORDSCHWABEN

Eindrucksvolle Fahrt an den Niederrhein

Liebe Daheimgebliebene, wir senden Euch noch herzliche Grüße von unserer viertägigen VLB-Herbstfahrt während der Herbstferien an den Niederrhein. Frühmorgens brachen wir insgesamt 27 Reiseteilnehmerinnen und Teilnehmer gut gelaunt mit unserem Busfahrer Yusuf von „Fromm Reisen“ von der Berufsschule Günzburg aus zu unserem ersten Programmpunkt auf. Dieser wartete in der von Vulkanismus geprägten Gegend um Andernach am Rhein auf uns – der mit über 60 Metern größte Kaltwassergeysir der Welt. Im Geysir-Zentrum erlebten wir eine imaginäre Fahrt unter die Erde und lernten die Entstehungsgeschichte des Geysirs kennen. Im Anschluss folgte eine entspannte Schifffahrt auf dem Rhein zum Naturschutzgebiet „Name-dyer Werth“, wo wir nach einem gemütlichen Spaziergang den ca. 15-minütigen Geysir-Ausbruch erleben durften und gar nicht mehr aufhören konnten zu

Bücher/Medien

Muslimisch, männlich, desintegriert

Buchbesprechung

„Muslimisch, männlich, desintegriert: Was bei der Erziehung muslimischer Jungen schief läuft“ von Ahmet Toprak, Econ Ullstein Buchverlage GmbH 2019, Berlin, ISBN 978-3-430-21012-6

Fachkundiger Autor

Ahmet Toprak kam mit zehn Jahren aus einem zentralanatolischen Dorf zu seinen Eltern nach Deutschland. Nach dem Hauptschulabschluss ging er zurück in die Türkei, machte Abitur und studierte ein Jahr lang Anglistik. 1991 setzte er sein Studium in Deutschland fort und wechselte schließlich zur Pädagogik. Nach dem Diplom 1997 arbeitete er als Anti-Gewalt-Trainer mit mehrfach straffälligen Jugendlichen mit Migrationshintergrund und promovierte parallel. Seit 2007 ist er Professor für Erziehungswissenschaft an der Fachhochschule Dortmund.

Statement

Jungen aus türkischen und arabischen Familien brechen öfter die Schule ab, werden häufiger arbeitslos und gewalttätig. Zudem sind sie oft anfällig für religiöse oder nationalistische Radikalisierung. Ist das alles mit dem Bildungsniveau der Eltern und gesellschaftlicher

Ausgrenzung zu erklären? Dem Erziehungswissenschaftler Ahmet Toprak zufolge gründet das Problem der neuen Bildungsverlierer nicht nur in einer verfehlten Integrationspolitik. Ausgehend von seiner Forschung, seinen Erfahrungen als Sozialarbeiter und seiner eigenen Biographie belegt er, dass der gesellschaftliche Misserfolg der Jungen in erster Linie an der Erziehung im Elternhaus liegt. Analytisch stark und unterstützt mit Fallbeispielen zeigt Toprak die Gründe und macht unmissverständlich klar, was sich ändern muss, damit Integration funktionieren kann.

Basierend auf aktuellen Studien kann heute zusammengefasst werden, dass die heutigen Bildungsverlierer und Integrationsverlierer männlich, muslimisch und aus einer Großstadt der alten Bundesländer sind. Bestätigt wird diese Annahme leider durch die aktuellen Ereignisse von Randalen und Zusammenstößen mit der Staatsgewalt wie zum Beispiel in der Silvester-Nacht in Berlin.

Thesen und Beispiele

In seinem Buch vertritt Toprak die These, dass für den Erfolg oder Misserfolg der Integration in erster Linie die Erziehung und das Verhalten der Eltern verantwort-

lich sind. Im Vergleich zu den Mädchen gewähren sie den Söhnen mehr Freiheit, setzen kaum bis keine Grenzen. Jungen dürfen über die Stränge schlagen, ohne sichtbare Konsequenzen, was zu massiven Problemen in der Schule führen kann. Der Junge soll später in der Lage sein, seine Familie in Schutz zu nehmen. Er soll eine solide Ausbildung abschließen, ausreichend Geld verdienen, heiraten und seine Familie ernähren. Die ambivalente Erziehung bei zugleich hoher Erwartungshaltung, trägt dazu bei, dass die Jungen den Anforderungen nicht gerecht werden können.

Ein sehr lesenswertes Buch!

Mir hat das Buch insgesamt sehr gut gefallen, weil es authentisch geschrieben ist, von einer Person, die selbst Erlebtes beschreibt und bewertet. Eine Person, die das Umfeld und Hintergründe muslimischer Familientradition und Realität in Deutschland schonungslos beschreibt. Ich konnte mich in den muslimisch geprägten Alltag eines jungen Mannes und dessen Verhalten besser hineinversetzen und vielen Reaktionen verstehen.

Erich Baumann

Erhältlich u. a. bei der Bundeszentrale für politische Bildung zum Preis von 4,50 Euro plus Versand: www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/314093

Für Sie persönlich

Unterwegs ... diesmal nicht in Bayern

Rückblende 2023: Karikaturisten und Bildjournalisten präsentieren „ihre“ Sicht auf die Politik des vergangenen Jahres

In der Ausstellung „Rückblende“ präsentieren Karikaturisten und Bildjournalisten „ihre“ Sicht auf die Politik des vergangenen Jahres – 2024 bereits zum 40. Mal!

Die Bilderschau wird von der Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger (BDZV) und der und Bundespressekonne-

renz präsentiert. Nach der Eröffnung in Berlin geht die Ausstellung auf Tournee nach Leipzig vom 07.03. – 07.04. im Zeitgeschichtlichen Forum, Bonn 19.04. – 20.04. im Haus der Geschichte, Neustadt an der Weinstraße vom 28.05. – 16.06. im SGD Süd und Mainz vom 26.06. – 21.07. im SWR – alles Städte, die in vielerlei Hinsicht eine Reise wert sind. Besuchen Sie die Ausstellung – es lohnt sich.

Weitere Informationen:

<https://www.bdzv.de/service/presse/pressemitteilungen/2023/die-welt-im-krisenmodus-karikaturenpreis-der-deutschen-zeitungen-2023-ausgeschrieben>

Martin Ruf

Autorenverzeichnis

Baumann, Christian
VLB-Referent für Arbeits- und Tarifrecht
BS, Hans-Sachs-Str. 2, 82256 Fürstenfeld-
bruck, Tel. 08141 5003-0

Brückner, Florian
BSZ, Siechenangerstr. 13, 96317 Kronach,
Tel. 09261 9627-0

Garreis, Hartmut
Nördl. Kirchenweg 174, 90768 Fürth,
Tel. 0911 753157

Geiger, Astrid
VLB-Referent für Beamten- und
Dienstrecht
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Hertle, André
FAU, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911 5302-95498

Hirmer, Georg
BOB, Raigeringer Str. 27 a, 92224 Amberg,
Tel. 09621 105069

Janetzko, Klaus
VLB-Landesschriftführer
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
Tel. 0911 231-3948

Keil, Rudolf
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Männlein, Pankraz
VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Nicodemus, Danilo
Reg. Ofr., Ludwigstr. 20, 95444 Bayreuth,
Tel. 0921 604-1718

Renner, Moritz; Dr. Gençel, Hasan
FAU, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911 5302-96402

Ruf, Martin
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg,
Tel. 0931 661415

Schwandt, Margit
Wilhelm-Schacht-Str. 14,
91541 Rothenburg, Tel. 09861 86966

Schwarz, Thomas
BOB, Landrat-Dr.-Frey-Str. 12,
86356 Neusäß, Tel. 0821 31024200

Wagner, Christian
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Prof. Dr. Wortmann, Martin
BVMW, Potsdamer Str. 7, 10785 Berlin,
Tel. 30 533206-560

Psychisch krank? – Auch Angehörige leiden!

Lehrkräftegesundheit

HARTMUT GARREIS

Häufig wird bei psychischen Erkrankungen nur an die Betroffenen selbst gedacht. Ihre Krankheit, ihr Leid, ihre Situation stehen im Mittelpunkt der Hilfsbedürftigkeit. Ihnen allein soll und muss geholfen werden, damit sie wieder gesunden. Aber auch die Angehörigen von psychisch Erkrankten leiden in vielfältiger Weise mit!

Auszugsweise will ich hier einige Beispiele für das „Mitleiden“ von Angehörigen nennen, die ein ehemaliger Vorstand des ApK-Mittelfranken (Verein Angehöriger und Freunde psychisch Kranker in Mittelfranken e. V.), ein pädagogischer Uniprofessor, der unterdessen verstorben ist, aufgelistet hat:

- „Können Sie sich vorstellen, wie das ist, wenn Sie mit einem Menschen – einem lieben Angehörigen – zusammenleben,
- der immer wieder von tiefster Mut- und Hoffnungslosigkeit befallen, von panischen Ängsten überwältigt von quälenden Vorstellungen geprägt wird,
- der in seinem Lebensrhythmus gestört, die Nacht zum Tag und den Tag zur Nacht macht, so dass Sie nie zur Ruhe kommen,
- für den Sie Aggressionsobjekt und Sündenbock sind, der Ihnen endlos immer die gleichen Vorwürfe macht,
- bei dem Sie ständig Angst haben, dass er Hand an sich selbst legt, ...
- Können Sie sich vorstellen, wie das ist, wenn Sie nicht in den Urlaub fahren können, den gerade Sie so nötig hätten,
- Urlaubsbuchungen in letzter Minute absagen und die Kosten tragen müssen, und
- nach dem zweiten oder dritten Mal eben keinen Urlaub mehr buchen, weil Sie nie wissen, wann die krankhafte Phase Ihres Kindes, Ihres Partners, ihrer Partnerin beginnt ...“

Wenn Lehrkräfte, die im Umgang mit den Jugendlichen oftmals auch stark psychisch gefordert sind, sich zu Hause noch o.g. psychischen und anderen Belastungen mehr stellen müssen, ist die Gefahr groß, dass auch sie körperlich oder seelisch erkranken. Dazu kommt noch, dass man in unserer Gesellschaft, zumal in Akademikerkreisen, nicht darüber spricht, nicht darüber sprechen will. Man will ja nicht stigmatisiert werden! Man

will ja nicht Gefahr laufen, in die „verrückte“ Ecke gestellt zu werden!

Psychische Belastung im Klassenzimmer reduzieren

Auf der einen Seite müssen Lehrkräfte unabhängig von der häuslichen Situation einen eigenen Umgang mit den Schülern und Schülerinnen finden, der die psychische Belastung im Klassenzimmer reduziert. Hier ist aus meiner 35-jährigen Lehrerfahrung weder übermäßige Strenge noch ein zu „lockerer“ Umgang mit den Jugendlichen gefragt, sondern Flexibilität. Die wenigste psychische Belastung im Klassenzimmer hatte ich meist dann, wenn ich frühzeitig Regeln und Maßnahmen gegen Regelverstöße einführte, diese schriftlich an die Schüler und Schülerinnen verteilte und danach konsequent, nicht streng, gehandelt habe. Vorhersehbaren Auseinandersetzungen begegnete ich meist mit einem inneren Lächeln und versuchte mich nicht zu ärgern. Das geht auf die psychische Gesundheit! Ich wurde so für die Schüler und Schülerinnen durch die Regeln in meinen disziplinarischen Maßnahmen berechenbar, was meist gut bei ihnen ankam. So konnte ich 2018 relativ gesund in den Pensionistenstand eintreten und genieße diesen seitdem.

Rechtzeitig Hilfen annehmen

Auf der anderen Seite sollte man sich frühzeitig Hilfen für die häusliche Situation suchen. Sonst besteht die große Gefahr, dass man selbst seelisch erkrankt und sich dann notgedrungen ärztliche Hilfe, sogar in Form einer stationären Aufnahme in einer Fachklinik, holen muss. Auch die psychischen Belastungen zu Hause bleiben nicht in den Kleidern stecken! Ebenfalls spreche ich hier aus eigener, leidvoller, selbst verschuldeter Erfahrung. Auch hier hat der Satz seine Gültigkeit: „Wer zu spät kommt (handelt), den bestraft das Leben“.

In Nürnberg gibt es seit nunmehr über 30 Jahren den ApK-Verein. Hier haben sich Angehörige von psychisch kranken Familienmitgliedern zusammengeschlossen, um sich gegenseitig zu helfen und auf Bezirksebene politisch Einfluss zu nehmen, um die Situation für psychisch Kranke, die das selbst meist nicht (mehr) können, aber auch für Angehörige, zu verbessern. Ich bin stolz darauf, zu den Gründungsmitgliedern dieses Vereins in Nürn-



Bei der Verleihung des Stiftungspreises von links: Vorsitzende des ApK-Vereins Ingrid Geier, Kämmerer der Stadt Nürnberg Thorsten Brehm und Hartmut Garreis.

berg zu gehören. Aber auch in anderen bayerischen Städten gibt es Ortsvereine. Sollte in Ihrer Nähe kein Ortsverein sein, weil es wie oftmals an ehrenamtlichen Mitarbeitern fehlt, so können Sie sich an den Bayerischen Landesverband mit Sitz in München wenden. Dieser hat in den letzten Jahren zahlreiche hilfreiche Broschüren für den Umgang mit psychisch kranken Familienmitgliedern herausgegeben, die man von dort beziehen kann. Auch ist der Verband auf der Landesebene politisch tätig, um die Situation von Betroffenen und Angehörigen zu verbessern. Aber auch auf Bundesebene, mit Sitz in Bonn, gibt es einen entsprechenden Zusammenschluss. Die entsprechenden Kontaktdaten finden Sie am Ende dieses Artikels.

Stiftungspreis der Stadt Nürnberg für ApK

Seit nunmehr 20 Jahren gibt es in Nürnberg auch, vom ApK-Verein gegründet, die ApK-Stiftung (Stiftung Angehörige psychisch Kranker). Diese leite ich seit 2018 wieder, da ja Pensionisten, so glaubte ich zumindest damals fälschlicherweise, viel freie Zeit hätten(!). Ich übe diese für mich durchaus sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit sehr gerne aus. Die Stiftung unterstützt Betroffene und Angehörige finanziell aus Spendenmitteln, Erträgen des Grundstockvermögens sowie den Einnahmen aus einer Dauer-testamentsvollstreckung. Die Spendenmittel kamen lange Jahre aus dem Kreis der ApK-Vereinsmitglieder, inzwischen aber auch von anderen zahlungskräftigen Einrichtungen. Zusätzliche Spenden werden jedoch immer gerne angenommen. So hat die Stiftung seit ihrem Bestehen über 70.000 € an Hilfen auszahlen können. Voraussetzung dafür ist eine fachärztliche einschlägige Diagnose des Betroffenen sowie sozialrechtliche Bedürftigkeit. Hier drei Beispiele der Hilfe aus den letzten Jahren:

- Bezahlung von Nachhilfeunterricht für ein Schulkind, dessen Eltern beide psychisch krank waren und das in einer entsprechenden Einrichtung in Nürnberg lebte.
- Übernahme von Kosten für eine Familienhilfe für eine Woche. Die alleinerziehende Mutter musste stationär in einer psychiatrischen Klinik aufgenommen werden. Der Aufenthalt dauerte vier Wochen. Die zuständige Krankenkasse zahlte jedoch, lt. ihrer Satzung, die Familienhilfe nur für drei Wochen.
- Finanzielle Umzugshilfen für Betroffene. Zwar bekommen Betroffene über Sozialkaufhäuser günstig Einrichtungsgegenstände, teilweise auch staatlich finanziert. Diese werden zwar geliefert, aber oftmals nicht aufgebaut, geschweige denn elektrisch bzw. sanitär angeschlossen.

Besonders geehrt wurde die Stiftung durch die Stadt Nürnberg. Sie erhielt den Stiftungspreis der Stadt 2023. Die Lautatio hielt Kämmerer Thorsten Brehm.

Als weitere Hilfsmöglichkeit, auch für Angehörige, möchte ich noch unbedingt auf die Krisendienste Bayern, mit der Leitstelle in Nürnberg, hinweisen. Diese bieten auch Hilfe/Beratungen, z. B. in türkischer und russischer Sprache an und sind auch an den Wochenenden telefonisch erreichbar. Kontaktdaten ebenfalls am Ende dieses Artikels.

Viele wissen nicht, dass es Hilfen auch für Angehörige gibt, dass sich Angehörige hier Unterstützung holen können. Sollten Sie Angehöriger sein, so mein dringender Appell, holen Sie sich rechtzeitig Hilfen. Aber ich wiederhole mich ... Kontakte/Informationen über:
www.apk-nuernberg.de
www.stiftung-apk-mittelfranken.de
www.lapk-bayern.de
www.bapk.de/der-bapk
www.krisendienste.bayern
www.krisendienst-mittelfranken.de

Herausgeber
Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion
Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon
Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung
Geschäftsstelle, Tel. 089 595270
E-Mail: info@vlb-bayern.de

Layout
Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg

Druck
Schleunigdruck GmbH
Eltertstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis
VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl.
Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung
Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright
Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

33. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

Job-Rad für Angestellte

Auch für Nicht-Beamte lohnenswert?

CHRISTIAN BAUMANN

Fahrrad fahren ist gesund, bewahrt die Umwelt vor Abgasen und macht zumeist (außer bergauf bei Gegenwind im Schneeregen) auch Spaß. Und als Geheimtipp sei angemerkt: evtl. bedarf nicht einmal der Motorunterstützung. Deshalb klingt das immer mehr in Mode kommende und in Großstädten heftig beworbene Angebot eines Job-Rades nach einer guten Idee. Aber ist es für alle Lehrkräfte eine „Super“-Okkasion? Ist das Job-Rad in der vorliegenden Form Angestellten ebenso zu empfehlen wie Beamtinnen und Beamten?

Was steckt nun hinter dem „Job-Rad“?

Es handelt sich grundsätzlich um ein Fahrrad-Leasing. Was im Pkw-Bereich als atypischer Miet- oder Pachtvertrag üblich ist, nämlich ein Automobil über einen 36-monatigen Vertrag (mit anschließender Kaufoption) zu mieten, wird nun auf klassische und Elektro-Fahrräder übertragen: Job-Rad ist Fahrrad-Leasing. Der Wortbestandteil „Job“ in Job-Rad verweist auf den Arbeitgeber als Leasing-Nehmer. Er mietet das Fahrrad für einen Zeitraum von drei Jahren und stellt es der oder dem Angestellten zur Verfügung, der es auch für private (wenngleich nicht Extremsportliche) Zwecke nutzen darf. Der finanzielle Beitrag der Arbeitnehmerin bzw. des Arbeitnehmers besteht in der Regel aus einer Gehaltsumwandlung. Die Beschäftigten beziehen einen Teil ihrer Vergütung nicht in bar, sondern in Gestalt einer Sachleistung; eben des atypisch

gemieteten Zweirades. Der Sachlohn ist aber nicht in voller Höhe der Besteuerung unterworfen. Vielmehr wird nur durch die seit 01.01.2020 geltenden 0,25%-Regel ein geringer Wert besteuert, sodass sich den Job-Radlern ein deutlicher Steuervorteil ergibt.

Das Rechtskonstrukt des Job-Rades muss aber Bestandteil eines Tarifvertrages sein, und das ist es mittlerweile auch im öffentlichen Dienst des Freistaates Bayern und der bayerischen Kommunen, also sowohl im TVöD als auch im TV-L. Grundsätzlich ist das Job-Rad ein gutes Angebot, das als eine der vielen Stellenschrauben der gerade im Autoland Bayern nicht leicht zu bewerkstelligen Verkehrswende darstellt. Aber die angestellten Pedalfreunde sollten einige kleinere und größere Fallstricke beachten:

- Es lohnt sich nicht für Menschen, die in absehbarer Zeit in den Ruhestand treten, eine Schwangerschaft anstreben oder einen Arbeitgeberwechsel planen.
- Der geldwerte Vorteil aus der 0,25%-Regel muss zudem versteuert werden, und durch das geringere Entgelt wirkt sich das Job-Rad rentenschädlich aus. Die Angestellten müssen also individuell abwägen, ob sie in Zukunft lieber ihren Arbeitgeber ein Fahrrad leasen lassen oder weiterhin ihren bewährten privaten Drahtesel die Treue bewahren wollen.
- Am schwersten wiegt jedoch der Einwand des finanziellen „Vorteiles“. In der Regel profitiert von Job-Rad-Angebot in erster Linie der Fahrradhändler, dem neue Kundinnen und

Kunden zugeschanzt werden. Für die angestellten Lehrkräfte dürfte es in aller Regel günstiger sein, mit dem Fahrrad-Laden einen persönlichen Rabatt auszuhandeln und das Radl dann zu kaufen. Überdies gewähren viele Fahrrad-Klein- und Großhändler bei Auslaufmodell gerade im Herbst über derart gute Sonderangebote, dass es sich fast immer mehr lohnt, bei einem solchen Rabatt „zuzuschlagen“ und sich kein Rad zum ausgelobten Höchstpreis als Job-Rad anzuschaffen.

Deshalb lautet mein Tipp an die angestellten Lehrkräfte: Überlegt euch, ob es sich für das Job-Rad rentiert, eine (leichte) Rentenkürzung hinzunehmen und auf Preisnachlässe zu verzichten, weil unbedingt das Neueste mit nach Hause kommen soll. Ich persönlich als passionierten Radfahrer, in dessen Garage kein Auto steht, werde vom Job-Rad keinen Gebrauch machen. Für Beamte lohnt sich diese Okkasion, für Angestellte häufig nicht! Das Job-Rad regt aber auch zum Weiterdenken an: Grundsätzlich sollten die öffentlichen Arbeitgeber das Fahrrad als Möglichkeit, den Weg zwischen Arbeitsstätte und Wohnort zu nutzen, weiter fördern. Überfällig wäre es, zunächst bei Dienstreisen, das Fahrrad mit öffentlichen Verkehrsmitteln gleichzustellen, d. h. den Fahrradnutzern die Reisekosten in Höhe des Aufwandes für Bahn und Bus zu erstatten. Diese Gleichstellung des Radl mit dem Verbrenner-Pkw wäre im Audi- und BMW-Paradies Bayern ein Quantensprung nach vorne. //